Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zl., monatl. 4,80 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zl., monatl. 5,39 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zl., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 229. **Bromberg, Dienstag den 6. Oktober 1931.** **55. Jahrg.**

Polenverfolgung in Lettland.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die polnische Minderheit in Lettland hat jetzt unter schweren Drangsalierungen zu leiden, welche die Lettische Regierung aus bisher noch nicht genügend bekannten Gründen auf diese Minderheit niedersausen zu lassen für richtig befunden hat. Die polnische Presse, und zwar die Regierungspresse voran, alarmiert die Öffentlichkeit, von der Voraussetzung ausgehend, daß die Vorgänge im lettischen Nachbarstaate naturgemäß den stärksten Widerhall in Polen wecken müssen, weil sie das nationale Interesse polnischer Volksgenossen betreffen.

Nach den Meldungen, die jetzt vorliegen, geschieht dort der polnischen Minderheit schweres Unrecht und es ist begreiflich, daß man über die Schicksalsschläge, welche das Polentum in Lettland treffen, in Polen nicht ohne weiteres zur Tagesordnung überzugehen vermag. In der Aufregung über die schlimmen Nachrichten aus Lettland ist die polnische Presse natürlich nicht gleich imstande, sich darüber klar zu werden, wie bekannt die vorliegende Situation anmutet und daß Polen zu den Drangsalierungen der polnischen Minderheit in Lettland in einer Weise Stellung zu nehmen nicht umhin kann, die der Stellungnahme analog ist, welche für Deutschland bei allen Schicksalsfragen der deutschen Minderheit in Polen unabweisbares Pflichtgebot war und ist.

Polen hat jetzt Gelegenheit, etwas hinzuzulernen; denn man lernt besser die eigentlichen Beweggründe des Verhaltens eines anderen verstehen, wenn man selbst in dessen Lage versetzt ist, aus der sich zwangsläufig ein analoges Verhalten ergibt. Lettland ist ein souveräner Staat; eines Tages hat sich die Lettische Regierung in Wahrung angeblicher Staatsinteressen entschlossen, gegen lettische Staatsbürger polnischer Nationalität Maßnahmen zu ergreifen, welche einen schmerzlichen Schlag gegen die nationalen Interessen dieser Staatsbürger darstellen, hat sich entschlossen, diese Staatsbürger als Sünder gegen den Staat zu behandeln. Vielleicht kommt es noch, (damit alles klappt), daß den lettischen Polen irgendein symbolisches Schlagwort in der Art der seinerzeit so beliebten „unreinen Hände“ entgegengeschleudert und diese Beschimpfung vom lettischen Mehrheitsvolke als überaus patriotisch und verdienstlich angesehen wird. Und während dieses geschieht, wird sich ein im Verhältnis zu Lettland übermächtiger Nachbar unzweifelhaft herausnehmen wollen, die Dinge anders anzusehen, als die Lettische Regierung sie betrachtet und beurteilt sehen möchte. Es fehlen die Voraussetzungen dafür, daß die Polenverfolgung in Lettland vor den Völkerbund komme, aber wenn dieser Fall einträte, würde die Polnische Regierung es für möglich halten können, in völliger Uninteressiertheit an der ganzen Sache zu verharren? Hielte sie sich aber für berechtigt, für die lettischen Staatsbürger polnischer Nationalität einzutreten, würde dadurch nicht der Fall eintreten, in welchem sie Schritte täte, welche sie selbst in Anwendung auf das Eintreten Deutschlands für das Recht der deutschen Minderheit in Polen als Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines anderen Staates bezeichnen zu lassen als vorteilhaft erachtete?

Das, was die Letten ihren polnischen Mitbürgern antun, ist wiederum ein ausdrucksvolles Exempel dafür, wie sich die völkererlösenden Grundsätze Wilsons glänzend bewähren. Die erlösten kleinen Völker haben nichts Dringenderes zu tun, als das Recht auf den Besitz ihrer nationalen Freiheit durch Knebelung der nationalen Freiheit anderer zu erweisen. Das ist die Freiheit, die sie meinen.

Es ist interessant, zu lesen, welche Vorhaltungen die polnische Regierungspresse der Lettischen Regierung macht. Vor allem erinnert sie den kleinen lettischen Staat daran, was vor zwölf Jahren geschehen ist. Der „Expreß Poranny“ beschämt Lettland mit folgendem historischen Rückblick: „Der Herbst 1919 kündigte sich für den jungen lettischen Staat bedrohlich an. Der Chef des Staates Ulmanis und der Hauptkommandierende der lettischen Truppen Balodis waren sich über die Gefahr der Lage klar, gaben sich davon Rechenschaft, daß sie ohne fremde Hilfe dem Drucke der von Moskau zur Unterjochung Lettlands entsanten Roten Armee nicht werden Widerstand leisten können. Die Existenz des erst kürzlich zur Freiheit gelangten Staates war bedroht. Große Gebiete Südlettlands waren schon besetzt; bei einem weiteren schwachen Drucke würde die Rote Armee bis zum Baltischen Meere vorgestoßen sein und Riga eingenommen haben. . . . Da eilte Polen dem in seiner staatlichen Existenz bedrohten Lettland zu Hilfe. Der oberste Feldherr Josef Piłsudski dirigierte zwei Divisionen an die lettische Grenze. Die eine unter Führung des Gen. Berbecki hatte einen Beobachtungspunkt an der linken Flanke einzunehmen und dafür zu sorgen, daß die zweite von General Śmigły geführte Division unbehindert ihr Manöver ausführte. Die taktische Idee des Obersten Feldherrn wurde genial durchgeführt. Bevor man sich dessen in Moskau versah, war schon Dünaburg genommen, worauf zwei Brigaden — Dąb-Biernackis und Olszyna-Wilczyńskis — tief ins Land eindrangen, es befreiten und mit dem polnischen Schwerte die heutigen Grenzen des lettischen Staates „aushauten“.

Ob diese historische Erinnerung die Letten angenehm berühren wird, ist zu bezweifeln. Die Letten lehren doch auch ihre Kinder (die jungen und alten), daß sie sich ihre Freiheit „ganz allein“ erkämpft hätten. Wieder eine packende Analogie!

Ein anderes Regierungssprachrohr, der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“, bringt eine inspirierte Beurteilung des Konflikts, in welcher darauf hingewiesen wird, daß Polen „die von ihm besetzten Teile der an der Grenze gelegenen Bezirke, vor allem des Bezirks Illukszte, wo eine bedeutende polnische Mehrheit besteht, nicht behalten hat“. Dieses polnische Element ist im lettischen Parlament durch zwei Abgeordnete vertreten. „Dem“ — meint das Blatt — „sind die scharfen Maßnahmen und Repressalien der lettischen Behörden gegenüber der polnischen Bevölkerung zuzuschreiben, die den Zweck haben, **die Wahl polnischer Vertreter in das lettische Parlament unmöglich zu machen.**“ Es sei zu bedenken, weißt es schließlich in dem inspirierten Artikel, ob die Repressalien und Verfolgungen, die sich gegen die polnische Minderheit in Lettland richten, Lettland irgendeinen Nutzen bringen werden, **da sie doch vielmehr das Vertrauen der polnischen Bevölkerung zu den lettischen Behörden erschüttern und im Auslande einen für Lettland ungünstigen Eindruck machen würden.** Auch hier trifft die Analogie vollkommen zu. Zumal der Appell an die Meinung des Auslandes ist, ach, so interessant.

Sollte nun aber der ältere polnische Bruder, der dem gelehrigen lettischen Brüderchen, der ihm alles so hübsch abgeguckt hat, ins Gewissen redet, sich einen Moment nicht auf sich selbst besinnen und sich beherzt fragen: „Wie steht es um die deutsche Minderheit bei mir? Wenn ich meine Deutschen nicht liebreich behandle und mein Vorgehen damit rechtfertige, daß sie angeblich illoyal und ein Werkzeug Deutschlands seien, darf ich es Lettland verargen, darf ich es Lettland verargen, daß es ganz dieselbe Lanze gegen mich schleudert?

Freispruch in Neustadt.

Völliger Zusammenbruch der Anklage — Aber der Staatsanwalt fordert Bestrafung.

(Von unserem nach Neustadt entsandten Redaktionsmitgliede.)

Der Neustädter Deutschtums-Prozeß hat ein überraschend schnelles Ende gefunden. Das Gericht hat sämtliche Angeklagten von dem Vorwurf des Stimmenkaufs während der letzten Wahlen freigesprochen. Nachdem der Staatsanwalt mit den Belastungszeugen ein arges Fiasko erlitten hatte, verzichtete die Verteidigung auf die Vernehmung der Entlastungszeugen, so daß der Prozeß in kurzer Zeit beendet werden konnte.

Von den Verdächtigungen, die gegen uns und unsere Wahlkampagne seinerzeit bei der Verhaftung der jetzt Freigesprochenen ausgesprochen wurden, ist nichts übrig geblieben. Geblieben allein ist die Tatsache, daß man bewährte Vertrauensleute der deutschen Liste aus dem Wahlkampf herausgezogen hat und ins Gefängnis brachte. Geblieben ist die Tatsache, daß in den von diesen Maßnahmen betroffenen Kreisen ein sonst sicheres deutsches Abgeordnetenmandat verloren ging.

*

Über den weiteren Verlauf des Prozesses ist folgendes zu berichten:

Bei der Vernehmung des Landbund-Direktors Bamberger erklärt dieser, niemanden gezwungen zu haben, seinem Verbande beizutreten. Der Vorsitzende weist auf die merkwürdige Tatsache hin, daß die Mitglieder seiner Ortsgruppe sich doch plötzlich sehr stark vergrößert habe. Das klärt der Angeklagte damit auf, daß aus technischen Gründen zwei Ortsgruppen zusammengelegt wurden, so daß in den Mitgliederlisten seiner Ortsgruppe jetzt eine größere Mitgliederzahl aufgeführt ist.

Es wurde sodann zur

Zeugenvernehmung

geschritten. Es kommen zunächst die Belastungszeugen zur Vernehmung. Der Staatsanwalt hat seine Anklageschrift vor allen Dingen auf Aussagen der Zeugen Schmidtke, Bronka und Kaß aufgebaut. Der letztgenannte Zeuge soll von einem der Angeklagten Geld empfangen haben, um sich bei der Wahl besonders hervorzuheben, der Zeuge Restaurateur Bronka soll laut Anklageschrift bekunden, daß die Brüder Tatulinski des öfteren in seinem Lokal gewesen seien und dort Anwesende mit Getränken traktiert hätten, unter dem Versprechen, daß diese für die deutsche Liste stimmen würden. Als Zeugen vernommen können die genannten Personen jedoch nichts Belastendes aussagen. Die Tatsache, daß die Brüder Tatulinski Bier getrunken und möglicherweise von der Wahl gesprochen haben, kann nicht als Verbrechen gewertet werden. Der Zeuge Schmidtke war bei dem sogenannten „Trinkgelage“ dabei, daß — wie die Anklage behauptet — die Brüder Tatulinski in ihrem Heimatort Linde im Kreise Karthaus veranstaltet haben, um Stimmenkauf zu betreiben. Dieser Hauptbelastungszeuge muß nun in Übereinstimmung mit den Angaben der Beschuldigten zugeben, daß ein Pole namens Masiota Bier ausgegeben habe, und daß Anton Tatulinski sich nur revanchiert hätte. Er muß schließlich weiter zugeben, daß er damals sechs Glas Bier getrunken habe und sich recht wenig an die Ereignisse jenes Abends erinnern könne. Tatulinski habe ihn zwar gefragt, ob er auch für „unsere“ Liste stimmen würde, eine Nummer der Liste habe er jedoch nicht genannt. Er hätte damals ja gesagt, denn er fürchtete, sonst von den Anwesenden geschlagen zu werden. Der Vorsitzende, etwas verwundert über den Unterschied der Aussagen des Angeklagten vor Gericht und den Behauptungen über Aussagen des Angeklagten in der Anklageschrift, fragt den Zeugen verwundert, warum er denn vor der Polizei andere Angaben gemacht habe. Schließlich kommt noch ein Kriminalbeamter zur Vernehmung, der nur aussagen kann, daß er die Untersuchung geführt habe, aber sonst könne er sich an nichts erinnern.

Die schwachen Stützen, auf denen die Anklage gegen eine Reihe ehrenwerter Bürger erhoben worden ist, sind durch den kläglichen Zusammenbruch der sogenannten „Belastungsmomente“ vollkommen erschüttert. Die Verteidigung sieht sich veranlaßt, auf die Vernehmung der geladenen Entlastungszeugen zu verzichten.

Nach einer Pause beginnen

die Plädoyers.

Der Staatsanwalt erklärt: **Wir sind alle Zeugen des Terrors gewesen, den die Deutschen während der Wahl ausgeübt haben.** (Das hat die Verhandlung nicht ergeben! Die Red.) Die Deutschen haben die Bevölkerung eingeschüchtert. (?) Sie haben das Gerücht verbreitet, Pommerellen käme bald zu Deutschland zurück, um die polnischen Wähler einzuschüchtern. (?) Sie haben Geld unter die Bevölkerung verteilt, oft sogar unter dem Mantel der Wohltätigkeit, alles jedoch zu dem Zwecke, die Stimmen der polnischen Bevölkerung zu kaufen. Zum Schluß verlangte der Staatsanwalt die Bestrafung der Angeklagten.

Für die ersten 5 Angeklagten sprachen Rechtsanwalt Dr. Pehr-Graudenz und Rechtsanwalt Spitzer-Bromberg. Rechtsanwalt Dr. Pehr begann sein Plädoyer mit der Feststellung, daß hier eine Verteidigung außerordentlich schwer sei, bei einer Materie, die gar keine Anklage darstelle. Die Verteidiger wiesen darauf hin, daß die Verhandlung keine Beweise für die Behauptungen der Anklage erbracht habe. Der Zeuge Schmidtke habe total versagt, er habe sich in Widersprüche verwickelt und er sowie kein anderer Zeuge hat aussagen können, daß Stimmenkauf getrieben worden ist. Man habe Bier getrunken, habe Leute aufgefordert, für die deutsche Liste zu stimmen, man hat ihnen aber nichts dafür gegeben. Rechtsanwalt Spitzer wies darauf hin, daß von einem Terror keine Rede sein könne. Wenn Schmidtke befürchtete, er würde geschlagen werden, so war das seine persönliche Auffassung, niemand habe ihn jedoch bedroht. Materielle Vorteile hat niemand der sich an der Wahl beteiligenden Personen gehabt. Die Unterstützungsaktion des Wohlfahrtsbundes war eine dauernde Aktion, die mit der Wahl nichts zu tun hatte. Rechtsanwalt von Manstein-Henner beantragte, ebenso wie die erstgenannten Anwälte für die ersten Angeklagten, den Freispruch für seinen Mandanten, den Landbunddirektor Bamberger. Überdies bittet er das Gericht um die Feststellung, daß dem Angeklagten Bamberger eine Entschädigung zustehe. Er sei sieben Wochen im Untersuchungs-Gefängnis gewesen und habe sich dort die Füße derart erfroren, daß er längere Zeit gelahmt habe. Für seine Verhaftung hätte jedoch gar kein Grund vorgelegen. Der Staatsanwalt habe auch nicht einen Zeugen für die in der Anklage vorgebrachten Beschuldigungen gegen Bamberger nennen können.

Nach kurzer Beratung erklärt das Gericht sich nicht für zuständig, eine Feststellung zu machen, wonach dem Angeklagten Bamberger eine Entschädigung zustehe. Kurz darauf wird

das Urteil

verkündet, es lautet für alle Angeklagten auf Freispruch. In der sehr kurzen Begründung des Urteils erklärte der Vorsitzende, daß die Anklage sich auf den Aussagen der Zeugen Schmidtke, Kaß und Bronka gestützt habe. Die Zeugen hätten vor der Polizei jedoch ganz anders ausgesagt als vor Gericht, womit jede Grundlage für eine Verurteilung der Angeklagten gefallen sei. Das sehr zahlreich anwesende Publikum nahm das Urteil mit offensichtlicher Befriedigung auf und brachte den Angeklagten Glückwünsche dar.

Hoover zur Befriedung Europas.

Das Korridor-Problem.

In einem Augenblick der höchsten wirtschaftlichen Gefahr unternimmt, einem amerikanischen Blatt zufolge, Präsident Hoover einen politischen Vorstoß, der sich auf Deutschland, Frankreich und Polen bezieht und darüber hinaus die schwerwiegende und heißumstrittene Abrüstungsfrage lösen soll. Die Amerikanische Regierung hat den Plan eines neuen Sicherheitspaktes zwischen Deutschland und seinen beiden Nachbarn im Osten und Westen ausgearbeitet. Dieser Sicherheitspakt ist mit erheblichen Abstrichen mit dem französischen und polnischen Heeresetat verbunden. Außerdem enthält der Sicherheitspakt Hoovers eine Neuregelung der Korridorfrage. Soweit die sensationellen Meldungen aus dem Lande der unbeschränkten Möglichkeiten.

Der unmittelbare Anlaß, aus dem dieser rüstungspolitische Plan Hoovers ausgearbeitet wurde, ist durch die bevorstehende Reise des französischen Ministerpräsidenten Laval nach Amerika gegeben. Man sagt sich, daß Hoover den französischen Ministerpräsidenten nicht ausschließlich zu einem freundlichen Händedruck nach Washington eingeladen hat. Allein dieses Vergnügens wegen wäre die weite Reise von Paris nach Washington wohl etwas zu strapaziös. Es wird vielmehr angenommen, daß Prsident Hoover den französischen Staatsmann den Sicherheitspakt vorlegen wird, dessen Entwurf, wie es heißt, bereits fertiggestellt ist.

Man könnte sich fragen: was kann Amerika veranlassen, gerade jetzt, angesichts der schwersten währungs- und finanzpolitischer Erschütterungen, sich mit einem Problem zu befassen, das erstens Amerika nicht unmittelbar angeht und zweitens bei seiner ganzen schicksalshaften Wichtigkeit durch die allereiligsten Wirtschaftsfragen überschattet ist? Indessen würde die Handlungsweise Hoovers seinen allgemeinen Anschauungen durchaus entsprechen. Der amerikanische Präsident vertrat schon immer die Ansicht, daß die Frage der Rüstungen aufs engste mit der Frage der Lösung finanzieller Schwierigkeiten verbunden ist. In der Zeit, als Amerika noch als der größte Kreditgeber der Welt galt — heute ist dies nicht mehr der Fall —, sprach sich Hoover gegen Kreditgewährung und Schuldennachlaß den europäischen Staaten gegenüber aus, solange diese riesige Summen für Rüstungszwecke ausgeben. Er erklärte wiederholt, er verspüre keine Neigung, den europäischen Mächten finanzielle Erleichterungen zu gewähren, damit sie ihre Rüstungen nun erst recht vergrößern könnten. Bei dieser These ist Hoover bis auf den heutigen Tag geblieben. Und wenn auch die Finanzmacht der Vereinigten Staaten heute erheblich erschüttert ist, so bleibt sie immerhin noch größer, als die der Mehrzahl der europäischen Länder. Schon aus diesem Grunde allein verdient die amerikanische Abrüstungsthese größte Beachtung.

Aber noch aus einem anderen Grunde ist sie außerordentlich wichtig. Hoover hat wiederholt der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die wirtschaftliche Gesundung nur dann möglich sei, wenn ihr weitgehende politische Entspannung vorangehe. Denn nur eine solche Entspannung könnte die Wiederkehr des Vertrauens bedingen. Ein Pakt, der wesentliche Abstriche an dem französischen und polnischen Rüstungsetat und dazu noch die Lösung der Korridorfrage ermöglicht, würde nach der Ansicht Hoovers eine völlig andere politische und moralische Atmosphäre in Europa schaffen. Die Folge davon wäre eine weitestgehende Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse.

Es muß abgewartet werden, inwieweit es dem Präsidenten Hoover mit der praktischen Durchführung seines rüstungspolitischen Planes ernst ist, und wie es um die Einzelheiten dieses Planes bestellt ist. Außerordentlich wichtig wäre es auch, zu erfahren, was Frankreich und Polen dazu sagen. Der Wunsch, sich mit Deutschland zu verständigen, macht sich in einer platonischen Form selbst in Warschau bemerkbar. In praktischer Hinsicht ist allerdings davon bis jetzt nicht viel zu spüren gewesen. Daß jede wirtschaftliche Zusammenarbeit, wie sie während der Anwesenheit Lavals und Briands in Berlin besprochen wurde, nur dann möglich wäre, wenn mit ihr Hand in Hand eine politische ginge, steht außer jeder Frage. Ebenso fraglos ist es, daß die Vereinigten Staaten ihre alte Taktik der „Nichteinmischung" in europäische Angelegenheiten schon längst aufgegeben haben, weil sie einsehen mußten, daß die politischen Interessen aller Länder heute mehr denn je miteinander aufs engste verknüpft sind. Es wäre erfreulich, wenn der rüstungspolitische Plan Hoovers mit derselben Energie von Amerika in die Wege geleitet wäre, wie der ökonomische. Noch erfreulicher wäre es, wenn ihm nicht die Schwierigkeiten in die Wege gelegt wären wie dem ersten.

*

Es wird Stillschweigen gewahrt.

Im Staatsdepartement hatte neulich Staatssekretär Stimson eine siebenstündige Besprechung mit dem Sachverständigen für Abrüstungsfragen, Senator Morrow. Über den Gegenstand der Konferenz, an der auch der Generalsekretär der amerikanischen Abordnung zur Genfer Abrüstungskonferenz, ferner der Referent für Westeuropa und der Leiter der wirtschaftspolitischen Abteilung teilnahmen, wird Stillschweigen bewahrt.

Baltimore Sun will aber aus angeblich guter Quelle erfahren, daß man den Entwurf eines Sicherheitspaktes ausgearbeitet habe, der entsprechend französischen Wünschen weitergehe als ein bloßer Konsultativpakt. Dieser Plan solle es Frankreich und Polen ermöglichen, Abstriche bei ihren Landheeren vorzunehmen und einer den deutschen Wünschen entgegenkommenden Regelung der polnischen Korridorfrage zuzustimmen, damit im Osten Europas das Gefühl stabiler Verhältnisse hergestellt werde.

Keine Amerika-Reise Brünings oder Curtius'.

Tokio, 5. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Vier japanische Torpedobootszerstörer haben den Befehl erhalten, nach Schanghai in See zu gehen. Diese Maßnahme steht im Zusammenhange mit der an Umfang zunehmenden antijapanischen Bewegung in der Ebene von Yangtse.

London, 5. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Direktor des republikanischen Landes-Ausschusses, Robert Lucas, ließ einer „Times"-Meldung aus Washington zufolge in einer Rundfunkrede durchblicken, daß Außenminister Dr. Curtius zu einem Besuch in Washington eingeladen werden soll.

Aus maßgebender Stelle in Berlin wird zu dieser Meldung erklärt, daß sowohl Reichskanzler Dr. Brüning als auch Reichsaußenminister Dr. Curtius angesichts des umreichen Arbeitsprogramms für den Monat Oktober von Berlin unabkömmlich seien, so sehr auch die freundliche Aufnahme, die die Gerüchte über den Besuch in Washington gefunden hätten, in der Reichshauptstadt vermerkt worden sei.

„Religionsunterricht in der Muttersprache"

Neuer Schulstreik im Kreise Schwetz.

In der Gemeinde Luban im Kreise Schwetz hatte bisher eine aus dem Vandsburger Mutterhaus hervorgegangene Diakonisse den Religionsunterricht erteilt. Seit Beginn dieses Schuljahres (1. 9.) ist in Luban ein evangelischer Lehrer, der den Namen Ewermann haben soll, stationiert worden. Dieser Lehrer stammt aus Kongreßpolen und kann weder deutsch sprechen, noch deutsch lesen oder schreiben. Dieser wurde nun mit der Erteilung des Religionsunterrichts beauftragt. Da er bei der Unkenntnis der deutschen Sprache den Religionsunterricht in polnischer Sprache erteilen mußte, trat ein Schulstreik ein. Die meisten Eltern schickten ihre Kinder nicht in den Religionsunterricht. Darauf erfolgte eine schriftliche Verwarnung von seiten des polnischen Schulleiters an die Eltern. In dieser Verwarnung heißt es u. a. (durch mehrere Ausrufungszeichen stark akzumtiert): „Seid doch loyal!" Außerdem war darin angedroht, daß die Kinder polizeilich zum Religionsunterricht eingeholt werden würden, falls die Verwarnung nichts fruchte.

Die Folge dieses Schulstreiks war eine Visitation, an der auch ein Mitglied des Posener Schulkuratoriums teilnahm. In dieser Visitation wurde dem Lehrer gesagt, er müsse deutsch lernen, um den deutschsprachigen evangelischen Kindern den Religionsunterricht in ihrer Muttersprache erteilen zu können. Darauf wurde von dem polnischen Schulleiter eine Konferenz der evangelischen deutschen Eltern veranlaßt, in der versprochen wurde, daß den Kindern der Religionsunterricht in deutscher Sprache erteilt werden werde. Der Lehrer werde in einer gewissen Zeit deutsch lernen.

Der Religionsunterricht geht nun gegenwärtig folgendermaßen vor sich: Die Kinder sprechen das Eingangs- und Schlußgebet in der deutschen Sprache selbst, da der Lehrer infolge der Unkenntnis der deutschen Sprache nicht mitbeten kann. Die Kinder lernen alsdann aus dem eingeführten Religionsbuch „Himmelsweg" Stücke auswendig, ohne irgend welche Erklärung von seiten des Lehrers und ohne, daß er nachprüfen kann, was sie auswendig gelernt haben.

Daß einem derartigen Verfahren der Name Unterricht nicht zukommen kann, ist klar. Ebenso klar ist es, daß der Lehrer, wenn er heute gar nicht deutsch kann, es in absehbarer Zeit nicht so weit lernen wird, um Unterricht in deutscher Sprache erteilen zu können, noch dazu Religionsunterricht, der doch recht schwierige Begriffserklärungen mit sich bringt. Die Eltern sind natürlich mit einer solchen Regelung durchaus nicht einverstanden und verlangen nach wie vor den wirklich deutschsprechenden evangelischen Lehrer. Der Fall zeigt aber aufs Neue, wie es mit der Befolgung des Grundsatzes, daß der Religionsunterricht in der Muttersprache erteilt wird, der in den „Materialien zu der Tätigkeit des Unterrichtsministeriums" in der Zeitschrift „Oświata i Wychowanie" als geltend angegeben wird, bestellt ist: „Grundsatz ist Erteilung des Religionsunterrichts in der Muttersprache".

Die Novellisierung der Steuergesetze.

Die Gesetzesentwürfe, durch die einige Steuern erhöht werden sollen, haben in der öffentlichen Meinung ein verständliches Interesse wachgerufen. Im Zusammenhange damit wandte sich die Agentur „Iskra" an eine gut informierte Quelle mit der Bitte, nähere Informationen über diese Pläne zu erteilen. Auf Grund dieser Informationen stellt nun die „Iskra" folgendes fest:

Die Regierungsfaktoren sind sich darüber klar, daß die gegenwärtige steuerliche Belastung für die gesamte Bevölkerung beschwerlich ist, daß aber zweifellos ein noch größeres Übel nicht allein für den Staat, sondern auch für das ganze Wirtschaftsleben die Bedrohung des Budgetgleichgewichtes wäre. Die Regierung kann dies nicht zulassen; sie muß sich daher an die ganze Volksgemeinschaft mit dem Appell wenden, Opfer zugunsten der Steuereinkünfte zu bringen. In diesem Falle handelt es sich um Notwendigkeiten des Staatsschatzes. Bei der Erhöhung der Einkünfte aus steuerlichen Quellen, welche die gegenwärtige zusätzliche Belastung aushalten könnten, sind zu unterscheiden: 1. dauernde Änderungen in der Besteuerung und 2. außergewöhnliche Zuschläge, die einen Krisencharakter tragen.

Erhöhung der Steuern.

Zu den **dauernden Änderungen** in der Besteuerung gehören: Die Kumulation der Einkommen aus Gehältern bei der Berechnung der Einkommensteuer, ferner die Erweiterung des Begriffs Tantieme, die Erhöhung der Immobilien-Steuer, einiger Stempelgebühren und schließlich der Steuer für elektrischen Strom. In diese Gruppe gehört auch die Erhöhung einiger indirekter Steuern (von Bier, Wein und Met).

In die Gruppe der **außergewöhnlichen Zuschläge,** die einen Krisencharakter tragen, sind zu zählen: Das Projekt der Einführung eines außerordentlichen Zuschlages zur staatlichen Einkommensteuer und das Projekt einer Zusatzsteuer von Einkommen, die sich aus den Gebühren für die Tätigkeiten öffentlich-rechtlichen Charakters ergeben.

Das charakteristische Merkmal dieser beiden neuen Steuergruppen besteht darin, daß sie möglichst nur die baren Einkünfte belasten wollen. Dieser Grundsatz läßt sich freilich nicht im ganzen Umfange durchführen, er wurde jedoch in bedeutendem Maße in dem neuen Steuer-Projekt verwirklicht. Wenngleich eine neue große Belastung im gegenwärtigen Augenblick für das Wirtschaftsleben unerwünscht erscheint, so werden sich doch — nach der optimistischen Meinung der Regierung — die sich auf diesen Grundsatz stützenden Steuern im Wirtschaftsleben nicht so empfindlich fühlbar machen. Was die Kumulation von Einkünften aus Gehältern bei der Berechnung der Einkommensteuer betrifft, so entspricht sie dem kardinalen Grundsatz der Gerechtigkeit. Die Steuern von Tantiemen und Immobilien werden die baren Einkünfte belasten. Die Zusatzsteuer von Einkünften aber, die sich aus Tätigkeiten öffentlich-rechtlichen Charakters ergeben, wie z. B. der Notare, wird nur solche Personen treffen, die aus dem Titel des Privilegs zur Ausübung dieser Tätigkeiten sehr bedeutende, die Durchschnittsnorm der Lebensstufe überschreitende Einkünfte haben.

Die Einkommen-Steuer.

Neben den Änderungen in der Umsatzsteuer wurde das Hauptaugenmerk auf die Novellisierung der Einkommensteuer gerichtet. Diese Novellisierung stützt sich auf die Aufhebung des bisherigen 10prozentigen Zuschlages zur Einkommensteuer und zugleich auf die Einführung eines außerordentlichen Zuschlages zu dieser Steuer. Der bisherige Zuschlag wurde von dem Betrage der gezahlten Steuer berechnet, der geplante wird von dem besteuerten Einkommen berechnet werden. Bei der Bearbeitung der neuen Einkommensteuernormen bemühte man sich besonders den oben erwähnten Grundsatz zu berücksichtigen, möglichst nur bare Einkünfte zu versteuern. Aus diesem Grunde wurde in dem außerordentlichen Zuschlag zur Einkommensteuer ein Unterschied in der Besteuerung höherer Einkommen gezogen, die aus Gehältern und anderen größeren Quellen gezogen werden. Die Versteuerung hoher Einkommen aus Gehältern zieht nur die Folge nach sich, daß sie den für Ausgaben aller Art verfügbaren Betrag verringert, jedoch keine Schwierigkeiten für den Steuerzahler nach sich zieht, (Das ist ein geradezu köstlicher Trost! Die Red.) Dagegen kann bei größeren Handels-, Industrie- oder Landwirtschaftseinkommen das Einkommen in der Form von Waren angenommen werden, die zur Flüssigmachung ihres Wertes verkauft werden müssen und nicht im betreffenden Augenblick verkauft werden können. Aus diesem Grunde beträgt die Progression des außerordentlichen Zuschlages zur Einkommensteuer für wirtschaftliche Einkünfte bis zu 4 Prozent, für hohe Gehälter dagegen bis zu 10 Prozent bei einem Einkommen von über 250 000 Złoty jährlich.

In Wirklichkeit wird aber die Zusatzsteuer etwas niedriger dadurch sein, daß der gegenwärtig verpflichtende 10prozentige Zuschlag zur Einkommensteuer kassiert werden soll. Zahlenmäßig wird sich das folgendermaßen darstellen. Nach den letzten Berechnungen beträgt das versteuerte Einkommen (ohne das Einkommen der Staatsbeamten) insgesamt 4,5 Milliarden Złoty. Von diesem Einkommen ergab sich eine Einkommensteuer von etwa 368 Millionen Złoty. Der auf dieser Grundlage errechnete außerordentliche Zuschlag würde 74,5 Millionen Złoty ergeben, und der Verlust des bisherigen 10prozentigen Zuschlages würde etwa 37 Millionen Złoty betragen. Effektiv würden also etwa 37 Millionen Złoty verbleiben. Man muß allerdings jetzt mit der Verringerung des Gesamtbetrages des Einkommens rechnen. Deshalb wird sich auch der Gesamtbetrag der Einkünfte aus der Einkommensteuer verringern und der außerordentliche Zuschlag wird den Betrag von 74,5 Millionen Złoty sicher nicht erreichen. Aber gleichzeitig wird man aus dem Titel des jetzigen 10prozentigen Zuschlages einen geringeren Betrag je nach der Verringerung der allgemeinen Einkünfte aus der Einkommen-Steuer in Abzug bringen müssen. Der Unterschied zwischen den Einkünften aus dem außerordentlichen Zuschlage und der Streichung der bisherigen Einkünfte aus dem 10prozentigen Zuschlage wird daher wahrscheinlich in den Grenzen von 30 bis 35 Millionen Złoty zugunsten des Staatsschatzes bleiben.

Republik Polen.

Der „Geist von Locarno".

In der Berufungsinstanz des Warschauer Bezirksgerichts wurde neulich gegen vier Polizisten aus Żyrardów verhandelt, die im Gefängnis einen Häftling geschlagen hatten. Wie die Verhandlung der ersten Instanz ergeben hatte, hatte der Wachtmeister Olszewski irgend welche verjährten Forderungen an einen gewissen Zabłocki, den er während eines Vergnügens verhaftete und ins Gefängnis einlieferte. Nachdem Zablocki das Gefängnis verlassen hatte, begab er sich zum Arzt, der bei ihm blaue Flecken am Kopf und an den Händen, aufgerissene Lippen, blutunterlaufene Augen usw. feststellte. Zablocki übergab die Sache der Prokuratur, die jedoch entsprechend einer Entscheidung des Obersten Gerichts, in solcher Tat der Angeklagten keinen Mißbrauch der Dienstgewalt erblickte und die Sache dem Burggericht überwies, wo eine Privatklage konstruiert wurde.

Im Ergebnis der hier durchgeführten Verhandlung wurden die vier Polizisten zu je einem Monat Haft verurteilt. Infolge der Appellationsklage der Angeklagten beschäftigte sich nun das Appellationsgericht mit der Sache. Hier aber stellte es sich heraus, daß es mittlerweile zwischen dem Kläger und den Beklagten zu einer Verständigung gekommen war. Da sich also die Parteien geeinigt hatten, wurde die Sache niedergeschlagen.

Deutsches Reich.

Preußische Notverordnung verfassungswidrig.

Der preußische Staatsrat hat entsprechend dem Antrag seines Verfassungsausschusses einstimmig entschieden, daß die von der Preußischen Staatsregierung auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 24. August 1931 erlassenen Verordnungen, insbesondere die Verordnung vom 12. September 1931, sowie die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen mit zwingenden Vorschriften der Reichs- und Landesverfassung nicht im Einklang stehen. Eine erhebliche Anzahl von Bestimmungen überschreitet das Maß des zur Beseitigung des Notstandes Erforderlichen und ist deshalb mit der Verfassung unvereinbar. Die Verordnung vom 12. September 1931 war nach Artikel 40, Absatz 4 dem Staatsrat vor dem Erlaß vorzulegen. Der Staatsrat muß sich die zur Wahrung seines verfassungsmäßigen Rechtes notwendigen Schritte vorbehalten. Unter allen Umständen wäre es gemäß Artikel 40, Absatz 1 der preußischen Verfassung Pflicht der Staatsregierung gewesen, den Staatsrat über die von ihr getroffenen weitgehenden Maßnahmen unter eingehender Darlegung des Sachverhaltes auf dem laufenden zu halten.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 5. Oktober 1931.

Krakau — 0,84, Zawichost + 2,36, Warschau + 3,07, Plock + 3,13, Thorn + 4,48, Fordon + 4,43, Culm + 4,74, Graudenz + 5,06, Kurzebrak + 5,58, Piekel + 5,86, Dirschau + 5,70, Einlage + 3,46, Schiewenhorst + 3,74.

Zimmerspruch.

Das neue Haus ist aufgericht't,
Gedeckt, gemauert ist es nicht,
Noch können Regen und Sonnenschein
Von oben und überall herein.
Drum rufen wir zum Meister der Welt,
Er wolle von dem Himmelszelt
Nur Heil und Segen gießen aus
Hier über dieses offne Haus.
Zuoberst woll er gut Gedeihn
In die Kornböden uns verleihn,
In der Stube Fleiß und Frömmigkeit,
In der Küche Maß und Reinlichkeit,
In den Stall Gesundheit allermeist,
In den Keller dem Wein einen guten Geist;
Die Fenster und Pforten woll er weihn;
daß nichts Unselges komm herein,
Und daß aus dieser neuen Tür
Bald fromme Kindlein springen für.
Nun, Maurer, decket und mauret aus!
Der Segen Gottes ist im Haus.

Ludwig Uhland.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Oktober.

Zeitweise heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zeitweise heiteres Wetter mit vereinzelten Schauern an.

Das Herbsthochwasser bei Langenau.

Aus Langenau wird uns geschrieben: Hochwassermeldungen durcheilen den Ort. Im Herbst werden solche Gefahren für unmöglich gehalten. Doch schon treten die Gräben warnend aus den Ufern. In Eile bringt noch jeder das letzte verregnete Heu unter Dach und emsig arbeitet Mensch und Maschine bei der Kartoffelernte. Auf den weiten herbstlichen Fluren weidet noch friedlich das Vieh. Die ersten Wintersaaten zeigen schon ihr zartes Grün — und doch sollen schon in Stunden diese Flächen überflutet sein. —

Schon klingt von der Brahe ein fernes Rauschen. Die Massen des wilden Weichselstromes stürzen sich mit Macht über den Deich und verleihen der Landschaft durch das silberne Band der Wasserfalles ein eigenartiges Gepräge.

In aller Eile wird das Vieh von den Weiden in Sicherheit gebracht, denn immer neue Wassermassen dringen in die Niederung vernichtend ein. Bereits zum Abend ist Langenau überschwemmt und die Gehöfte von den Fluten umgeben. — Das Werk der Vernichtung ist getan. Friedlich zeigt der nächtliche Mond ein schaurig-schönes Bild.

Abermals steht der Niederungsbewohner voll Sorge vor neuen Aufgaben. Wenn auch die diesjährige Ernte zum größten Teil noch gerettet wurde, so war doch die Mühe der Herbstbestellung und Aussaat umsonst. Aber dennoch wird der Landwirt voll Vertrauen und neuer Hoffnung abermals die Saat in den Acker streuen, denn der Langenauer will ja weiter mit zähem Fleiß mutig schaffen, um die Scholle der Väter zu erhalten. F. F.

---

§ **Im Befinden des Fleischermeisters Kraśkiewicz,** der, wie wir berichteten, am 1. d. M. überfallen und schwer verletzt wurde, ist leider keine Besserung eingetreten. Der Zustand des Verletzten ist nach wie vor sehr ernst. Die in unserer letzten Ausgabe unter Thorn veröffentlichte Schilderung des Überfalls, die auch von einer Ermordung des Fleischers wissen will, beruht auf irrtümlicher Information. Über den Überfall erfahren wir folgende Einzelheiten: Am Morgen des 1. Oktober wurde der Fleischermeister Kraśkiewicz aus Damerau von einem jungen Burschen aufgefordert, sofort nach Kisin zu kommen, da sich dort bei einem Besitzer ein schweres Schwein den Fuß gebrochen habe, das Kr. kaufen könne. Der Fleischer machte sich mit dem Rade auf den Weg, nachdem der Bursche vorausgeeilt war. Am Rande des Staatlichen Waldes im Revier der Försterei holte Kr. den Burschen ein. Um den Weg abzukürzen, wurde ein Seitenweg beschritten und hier spielte sich der Überfall ab. Ein zweiter Bursche, der sich verborgen hielt, schoß auf Kr., der schwer verletzt zusammenbrach. Die Täter raubten 380 Złoty und das Fahrrad und verschwanden in unbekannter Richtung. 120 Złoty wurden noch bei dem Überfallenen gefunden. Den Verletzten fand ein Mann namens Adamski auf, der Hilfe herbeiholte. Ein Arzt aus Unislaw war bald zur Stelle, verband den Verletzten und sorgte für die Überführung in die Klinik von Dr. Staemmler.

§ **Telephonverkehr mit Siam über Berlin.** Dieser Tage ist der Telephonverkehr zwischen den Städten Warschau, Bielitz, Bromberg, Kattowitz, Krakau, Lemberg, Lodz, Posen und Wilna einerseits und Bargkok (Siam) andererseits aufgenommen worden. Der Verkehr erfolgt durch Vermittlung von Berlin.

§ **Keine Besteuerung von Radioapparaten durch die polnischen Gemeinden.** Eine größere Anzahl von polnischen Gemeinden hat auf Grund des Gesetzes vom 11. August 1923 besondere Steuern für Radioapparate eingeführt, welche als Luxusartikel angesehen werden. Auf Grund der dagegen erhobenen Proteste hat jetzt das polnische Innenministerium im Einvernehmen mit dem Finanzministerium ein Rundschreiben an die Gemeinden gerichtet, in welchem die Besteuerung von Radioapparaten selbst für den Fall untersagt wird, daß diese Apparate bei öffentlichen Tanz- und anderen Vergnügen benutzt werden.

§ **„Funkhilfe" nach deutschem Muster?** Der polnische Metall- und Maschinenmarkt befaßt sich in längerer Abhandlung mit der deutschen „Funkhilfe" und hebt die großen Erfolge dieser Einrichtung hervor. Er richtet gleichzeitig einen Appell an die polnischen Behörden, eine ähnliche Institution ins Leben zu rufen, welche bei Funkstörungen auf Anruf sofort zur Stelle sei. Wie berichtet wird, sollen die polnischen Behörden diesen Anregungen günstig gegenüberstehen.

§ **Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts** hatte sich der Monteur Anton Pawski zu verantworten. Im vorigen Jahr wurde dem Ringkämpfer Karsch, der bei dem Angeklagten ein möbliertes Zimmer bewohnte, ein größerer Geldbetrag entwendet. Der Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, war auf Pawski gefallen. Dem Angeklagten konnte der Diebstahl nicht nachgewiesen werden, weshalb ihn das Gericht freisprach. — Johann Markwat, der gelegentlich Pferdehandel betreibt, ist angeklagt, in der Nacht zum 11. August d. J. den Landwirten Krüger und Groß aus Osiek ein Paar Pferde und Wagen gestohlen zu haben. Obwohl eine ganze Reihe von Zeugen vernommen wurden, konnte auch hier dem Angeklagten der Diebstahl nicht nachgewiesen werden und das Gericht sprach Markwat frei.

§ **Die täglichen Diebstähle.** Dem in Fordon wohnhaften Stefan Niewitecki wurde vom Hofe des Grundstückes Bromberg, Rinkauerstraße (Pomorska) 19 ein Autorad gestohlen. — Dem in der Hoffmannstraße (Piotra Skargi) 11 wohnhaften Jozef Sobczak wurde die Brieftasche mit 40 Złoty entwendet. — In dem Laden des Kaufmanns Henryk Papies in der Bahnhofstraße (Dworcowa) 40 traten in diesen Tagen 2 Personen, die unter dem Vorwande, Anzugstoff kaufen zu wollen, sich eine Auswahl von entsprechenden Stoffen zeigen ließen. Als die vermeintlichen Käufer den Laden nach längerer Zeit verließen, ohne einen Kauf getätigt zu haben, stellte der Ladeninhaber fest, daß ihm 9 Meter blauer Kammgarnstoff gestohlen worden war. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen haben zu keinem Ergebnis geführt. —

Eine neue Bluttat im Kreise Bromberg.

In dem Dorfe Zolendowo im Kreise Bromberg hat sich am vergangenen Freitag eine Bluttat ereignet, der der 28jährige Landwirt Bronislaw Przeniczkowski zum Opfer gefallen ist.

Der Genannte begab sich am vergangenen Freitag gegen 6 Uhr abends mit einem Einspännerfuhrwerk von einem Nachbardorfe nach Hause. Als er in einem kleinen Wäldchen war, trat der Landwirt Zakrzewski, der von der Jagd zurückkehrte, an ihn heran, hielt das Pferd an und forderte Przeniczkowski auf, ihm die 60 Złoty zu zahlen, die dessen Bruder ihm für einen verkauften Wagen schulde. Da P. kein Geld bei sich hatte, konnte er der Forderung nicht entsprechen, worauf Zakrzewski das Pferd an den Zügeln faßte und Wagen auf seinen Hof führen wollte, um das Fuhrwerk als Pfand zu behalten. Przeniczkowski wehrte sich dagegen und versuchte den Zwist gütlich beizulegen. Ein Schmied namens Dymowski, der in der Nähe auf seinem Felde arbeitete, eilte herbei, um die Streitenden auseinander zu bringen. **Plötzlich sah er jedoch, wie Zakrzewski das Jagdgewehr anlegte und aus einer Entfernung von 5 Metern auf seinen Gegner einen Schuß abgab, durch den dieser tödlich getroffen wurde. Er sank zusammen und gab nach kurzer Zeit seinen Geist auf.** Der Täter wurde verhaftet und in das Bromberger Gerichtsgefängnis eingeliefert.

---

w. **Fordon,** 2. Oktober. Der heutige Wochenmarkt war ausreichend beschickt. Notiert wurden folgende Preise: Butter 1,80—2,00, Eier 1,80, Tomaten das Pfund 0,15—0,20, Gurken 0,10—0,15, Mohrrüben 0,10, Bohnen 0,30, Weißkohl 0,05—0,10, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,15, Blumenkohl 0,30—0,50, rote Rüben 0,15, Zwiebeln 0,20, Äpfel 0,10—0,30, Birnen 0,10—0,25, Bergamotten 0,15, Pflaumen 0,15—0,20, Weintrauben 0,30—0,50, Walnüsse 1,20, Kartoffeln der Zentner 2,50 Złoty.

b. **Friedingen** (Mirowice), Kreis Bromberg. Die Kartoffelernte ist hier und in der Umgegend restlos beendet und gab gute Erträge. Die Rübenernte ist in vollem Gange, steht aber der vorjährigen im Ertrage nach.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 2. Oktober. Gestern wurde hier auf dem Felde eine tote Brieftaube mit einem Ring am Fuße aufgefunden. Der Ring trägt die Bezeichnung —14—151 (31) VIII Adler. — Der Starost von Inowrocław macht öffentlich bekannt, daß diejenigen Arbeitslosen, welche die ihnen vom Arbeitsamt überwiesenen Arbeiten, ohne genügenden Grund nicht annehmen, aus der Liste der Arbeitslosen gestrichen und ihnen für die Folge keinerlei Unterstützungen gewährt werden sollen.

z. **Inowrocław,** 2. Oktober. Besitzwechsel. Das den Herren Nachemstein und Elkes, hierselbst Kasztelanska 7 gehörige Haus ist für den Preis von 90 000 Złoty in den Besitz des Lederhändlers Hankiewicz, Rynek, übergegangen. — Marktbericht. Der heutige Freitag war überaus reichlich beschickt und auch gut besucht. Für Butter zahlte man 1,80—2,00, für Eier 1,70—1,90, für 1 Ltr. saure Sahne 1,60, 1 Zentner Kartoffeln 2,00—2,50, Weiß-, Rot- und Wirsingkohl 0,15 der Kopf, Blumenkohl 0,10—0,15, Karotten, rote Rüben, Zwiebeln, Tomaten, Kohlrabi 0,10, Weintrauben von 0,60—0,80, Birnen von 0,15—0,25, Äpfel von 0,10—0,20, Pflaumen von 0,10—0,15, Preißelbeeren 0,80, Rehfüßchen 0,10—0,15 der Liter, Steinpilze die Mandel 1,50, Hühnchen 1,00—1,50, Enten 2,00—3,00, Puten 3,00—4,00, Gänse 3,00—6,00, Hechte 1,50, Schleie 120, Karauschen 0,80 bis 1,50, Aale 1,50, Suppenfische 0,50, 1 Mandel Krebse 1,00. — Fahrraddiebstahl. Gestohlen wurde dem hiesigen Einwohner Thadeus Szymański von der ul. Dworcowa Nr. 6 sein Fahrrad, welches er kurze Zeit vor dem hiesigen Postamt hatte stehen lassen. Nach dem Diebe wird gesucht. — Festgenommen wurde Leon Stachowski von der Stare Miasto, der 100 Złoty aus der Wohnung der Frau Adamska gestohlen hatte. St. erklärte bei seiner Verhaftung, daß er das Geld genommen habe, um sich von seiner Krankheit kurieren zu lassen. — Gerichtliches. Der hiesige Fleischermeister Franciszek Proch hatte sich gestern in der Berufungsverhandlung vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Er hatte einen Strafbefehl über 1000 Zł. erhalten, weil er angeblich verdorbenes Hackfleisch verkauft hatte, wodurch vier Personen erkrankten und ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Angeklagte hatte dagegen Einspruch erhoben mit dem Bemerken, daß die betr. Personen das Hackfleisch am Morgen eines heißen Tages gekauft, den ganzen Tag über liegen gelassen und erst abends gegessen hätten; in diesem Falle ist das Fleisch dann schon verdorben und ungenießbar, was auch durch das Gutachten des Schlachthausdirektors Dr. Lamm bestätigt wurde. Der Strafbefehl wurde auf Grund dessen zurückgezogen und der Angeklagte auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

z **Inowrocław,** 4. Oktober. Wieder ein Fahrraddiebstahl. Am Freitag nachmittag gegen 2 Uhr wurde dem Einwohner Jan Lewandowski aus Szymborze bei Inowrocław sein Rad entwendet, welches er vor dem hiesigen Amtsgericht hatte stehen lassen. Der Dieb konnte bisher nicht ermittelt werden. — Vom Auto angefahren. Auf der Chaussee nach Matwy wurde gestern in der Nähe der Solwaywerke der hiesige Einwohner Jozef Kolodziejski aus der ul. Poprzeczna von dem Auto 10 837 derart angefahren, daß ihm der rechte Schulterknochen gebrochen wurde. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Wer die Schuld an dem Unfall trägt, konnte bisher nicht festgestellt werden. — Er wollte nur sein Eigentum schützen. Vor der Strafkammer hierselbst hatte sich der Einwohner Jan Chojnacki aus Argenau (Gniewkowo) zu verantworten, der einen gepfändeten Wagen von der Pfändungsstelle weggenommen hatte. Der Angeklagte hatte sich bei dem Stellmacher Stempowski aus Argenau einen Wagen machen lassen. Bei einer bei Stempowski vorgenommenen Pfändung war dieser Wagen mitgepfändet worden. Der Angeklagte, der schon einen Teil darauf angezahlt hatte, legte Intervention ein und nahm den Wagen zu sich auf sein Gehöft. Der Versteigerungstermin kam heran, ohne daß der Angeklagte einen Bescheid vom Gericht hatte. Da der Wagen nicht an der Pfändungsstelle war, erstattete der Gerichtsvollzieher Anzeige. Der Angeklagte wurde zu 50 Złoty Geldstrafe und Tragung der Gerichtskosten verurteilt. — Neue Diebstähle in der Umgegend. Dem Gutsbesitzer Marcel Trzebiński aus Będzitowo wurde aus dem Walde Holz im Werte von 40 Złoty und dem Einwohner Jan Kinaszewski aus Złotniki Kuj. Stroh aus einem auf seinem Felde stehenden Strohschober im Werte von 200 Złoty gestohlen. In beiden Fällen ist man den Dieben auf der Spur. — Im Kreise Strelno wurde von einem Mehlwagen ein wasserdichter Plan mit der Aufschrift „Młyn Kawka" gestohlen. Der Besitzer hat für die Ermittelung der Diebe 50 Złoty Belohnung ausgesetzt.

♁ **Posen** (Poznań), 2. Oktober. „Drum prüfe, wer sich ewig bindet." In der früheren Glogauerstraße kam es gestern abend zwischen dem Konditor Franz Ratajczak und seiner 25jährigen Braut Malinowska zu stürmischen Meinungsverschiedenheiten, die damit endeten, daß der „glückliche" Bräutigam seine Auserkorene mit einem Rasiermesser bearbeitete. Auf die Hilferufe der Braut sammelte sich eine große Menschenmenge, bei deren Anblick Ratajczak die gefährliche Waffe gegen sich selbst richtete und sich die Pulsadern öffnete, so daß er im schwerverletzten Zustande in das Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte, während die Braut von dem Arzt der Rettungsbereitschaft einen Verband erhielt. — Alte Differenzen wurden gestern zwischen dem Abteilungsleiter der Fabrik „Centra" Frankowski und dem dort Angestellten Schlosser Konstantin Kamiński und dessen Sohn Karl ausgetragen, wobei Frankowski als „zweiter Sieger" hervorging und sehr schwer mißhandelt wurde. — In eine überaus peinliche Verlegenheit gerieten gestern abend in der Turnhalle am Grünen Platz die Turnerinnen des Sokolvereins. Während sie sich mit Eifer den Übungen hingaben, benutzte ein gewandter Spitzbube die günstige Gelegenheit, um ihre Kleider aus der Kleiderablage zu stehlen. Wohl oder übel mußten die Turnerinnen den Weg zu ihren heimischen Penaten im Trikot antreten. — Zu einem heftigen Zusammenprall kam es gestern vormittag in der früheren Friedrichstraße zwischen einem Straßenbahn-Autobus, einem Krankenauto der Gnesener Krankenkasse und einer Kraftwagendroschke. Alle Wagen wurden bei der Karambolage schwer beschädigt. — Aus einer Autogarage von Ludomir Jusierski am früheren Berliner Tor wurden vier Kraftwagen-Gummireifen mit Schläuchen im Gesamtwerte von 300 Złoty gestohlen.

* **Ostrowo,** 3. Oktober. Die Einwohnerzahl unserer Stadt betrug laut der vom 1. Juli d. J. stattgefundenen Volkszählung 18 876 Personen. Darunter befinden sich 8857 männliche Personen und 10 019 Frauen. Das hier in Garnison befindliche Militär ist nicht eingerechnet. — Motorradrennen. Bei dem am vergangenen Sonntag stattgefundenen Motorradrennen, das unter dem Protektorat des Starosten Dr. Łobos und dem Bürgermeister Cegielka auf der Fahrtroute Ostrowo—Graben—Kempen—Ostrowo stattfand, erhielt den Wanderpreis Blach aus Kempen, den zweiten Preis Karlinski-Ostrowo und den dritten Preis Jontak aus Krempa. Bei dem Rennen fuhr ein Rennfahrer in der Nähe von Anton infolge der durch den Regen aufgeweichten Chaussee in den Chausseegraben und erlitt verschiedene Hautabschürfungen leichterer Art. — Musterung. Am Montag, 5. d. M., vormittags 9.30 Uhr, findet auf dem Viehmarkt die monatliche Untersuchung von Pferden von Gewerbetreibenden statt. — Blinde Passagiere. Die Bahnpolizei nahm auf dem hiesigen Bahnhof drei Personen fest, die ohne Fahrkarten eine Reise unternommen hatten. Die näheren Personalien sind: Paul Kolanka aus Ligeta, Paul Wachowiak aus Bromberg und Anton Kretka aus Ligeta. Die Festgenommenen mußten den Weg in das hiesige Untersuchungsgefängnis zur weiteren Sühne antreten.

wi. **Wreschen** (Września), 2. Oktober. Verbrecherische Brandstiftung durch Landstreicher. In der Nacht zum 29. September, gegen 1 Uhr, brach auf dem Gehöft des Landwirtes Peter Kosmali in Słomówko bei Wreschen plötzlich Feuer aus, dem eine zum größten Teil mit diesjährigem Getreide gefüllte Scheune, eine Häckselmaschine und ein Breitdrescher zum Opfer fielen. Das Feuer übertrug sich auf einen in der Nähe liegenden Schuppen, in dem ein Kutschwagen und eine große Menge Holz mitverbrannten. Der entstandene Schaden beträgt ca. 10—11 000 Złoty und ist leider nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Soweit die bisherige Untersuchung ergeben konnte, kommen nur Landstreicher bei dieser verbrecherischen Brandstiftung in Frage.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 229

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 40.

Statt Karten.

Hanni Wroblewski
Fritz Neumann
grüßen
als
Verlobte.

Bromberg, den 4. Oktober 1931. 4005

Wohne jetzt ul. Hallera
vis à vis Vorschuß-verein u.evgl.Kirche.
Prakt. Zahnarzt Marcel Goldberg,
Wąbrzeźno. 9296

Klavierstimmung
Pfitzenreuter, Pomorska 17

Suche von sofort einen evangelischen
Wirtschafts-Eleven
möglichst Poln. i. Wort u. Schrift, für 500 Morg. große Wirtschaft. Gleichzeit. wird per sofort od. 15. Oktob. **jung., sauberes, anständiges**
Kindermädchen
zu einem Säugling u. 2jähr. Mädchen gesucht.
W. Kreklau,
Katarzyniec. p. Runowo Kr., p. Wyrzysk. 9243

Suche von sofort einen kräftigen 9284
jungen Mann
nicht unter 17 J., 2—3 Kl. höh. Schulbildung, gegen Pensionszahlg.,
als Forstlehrling.
Forstverwaltung Orle, poczta Gruta, powiat Grudziądz.

Nur in Originalpackung versiegelt mit Preisaufdruck

NACHTIGAL KAFFEE DANZIG



Tagtäglich werden viele tausend Pfunde Nachtigal-Kaffee geröstet, hygienisch verpackt und geliefert. Höchste Auszeichnungen.

Nachtigal-Kaffee seit 1897 immer gut.

Nachtigal-Haus-Kaffee
Nr. 12 à 125 gr = zł. 0.55
Nr. 16 „ 125 „ = „ 0.75
Nr. 20 „ 125 „ = „ 0.90
Nr. 22 „ 125 „ = „ 1.—
Nr. 24 „ 125 „ = „ 1.10

Nachtigal-Sonder-Kaffee
Nr. 28 à 125 gr = zł. 1.30
Nr. 32 „ 125 „ = „ 1.45

Nachtigal-Edel-Kaffee
Nr. 36 à 125 gr = zł. 1.60
Nr. 40 „ 125 „ = „ 1.80
Nr. 44 „ 125 „ = „ 2.—

empfiehlt: **W. Kraffke**
Skład Kolonjalny
Chełmno, Marsz. Focha 39.

Am Freitag, dem 2. Oktober, verschied plötzlich am Herzschlag, herausgerissen mitten aus der Arbeit, mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, lieber Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Adolf Czwiklinski

im 56. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz im Namen der trauernden Hinterbliebenen 9311

Edith Czwiklinski geb. Wege
nebst Kindern Klaus-Dietrich u. Ursula.

Kolberg, Riemannstr. 8, den 3. Oktober 1931.

Rettung für Hautkranke!

Hautcreme **„Heilwunder“** Danziger Patent Nr. 1919. Einzigartiges Kosmetikum zur Pflege der Haut, hilft vermöge seiner Eigenschaften selbst in **verzweifelten** Fällen bei **sämtlich. Flechten,** auch **Bartflechte, offenen Beinschäden, Ekzeme, Pickel, Ausschläge** aller Art, **Gesichts- und Nasenröte, Frostschäden** usw.
Glänzende Anerkennungen. Bei Nichterfolg Geld zurück!
Preis 8.60 zł. Versand per Nachnahme, bei **Voreinsendung** des Betrages **portofrei.** Bei Bestellung Zweckangabe erbeten.
Chem. Kosm. Laboratorium „Klossin“ 9172
Danzig - (Gdańsk), Hundegasse 43.

Besseres Mädchen
das gut kocht, **sucht Stellung** 4007
Nakielska 2, Wohng. 4.

Suche für meine Tochter Stellung in einem guten Hause als
Wirtschaftslehrling
oder **Haustochter.** Familienanschluß erw. Kl. Taschengeld angenehm. Gefl. Off. unt. **G. 9256** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Baustelle
inkl. 3 Morgen Land, im Vorort von Bydgoszcz
zu verkaufen.
Offert. unt. **R. 4034** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Allererste Molkereibutter
möglichst direkt zur dauernden Lieferung
sucht als Kassakäufer 9300
M. Pientka, Breslau I
Am Rathaus 10.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Am Sonntag, dem 4. Oktober d. Js., entschlief nach längerer Krankheit unser liebes Töchterchen und Schwesterchen, unsere sonnige

Lore

im Alter von 3½ Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Dr. Ernst Goertz
und Frau Anna geb. **Janzen**
Christian, Suse u. Käte Goertz.

Rozgarty, den 5. Oktober 1931.
p. Rudnik via Grudziądz 9313

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 7. d. Mts., nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Suche von sofort eine **evangelische** 9291
Hauslehrerin
zu 4 Kindern. Unterrichtserlaubnis erforderlich. Gefl. Angebote erbittet **Frau Dora Kleinschmidt, Szembruk,** pow. Grudziądz.

Damen
die die ff. **Küche** erlernen woll., können am 12. Oktbr. eintret. Beding. geg. Rückp. a. Küchenmeister **Gressler, Bydgoszcz** jetzt 4039
Marsz. Focha 24, 2 Tr.

Tüchtig. Mühlen-Werkführer
in gesetzt. Alter, verh., evgl., sucht als solcher oder Alleiniger, auch in Gutsmühle, Stellg. Vertr. mit Kunden- u. Geschäftsmüllerei, Motoren, elektr. Licht, allen Reparaturen, Walzenriffeln. Gute Zeugnisse, eign. Werkzeug. Kaut. vorh. Gefl. Ang. erb. u. **H. 9257** a. d. Gst. d. Ztg.

Junges besseres Mädchen
evgl., **sucht** ab 15. Oktob. **Stellg.** in bess. Hause, w. d. Wirtsch. erlernt werd. kann. Gefl. Angeb. erb.
9232 **E. Frenkel, Górsk,** p-a Rozgarty, p. Toruń.

Anständige Frau sucht Aufwartestelle. Off. u. **J. 4009** a. d. G. d. Z. erb.

Speisekartoffeln
gelbe u. weiße kauft laufend
zu höchsten Tagespreisen 8967
Bernhard Schlage, Danzig-Oliva, Tel. 45302.

Jung. Mädchen
ehrlich, sauber und gewandt, tagsüber **als Stütze** gesucht. Angeb. unter **B. 9308** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche f. 3-Pers.-Haush. zuverl., kinderl. 4038
Mädchen
mit nur gut Zeugnissen u. Nähkenntnissen.
Frau **M. Thom,**
Dworcowa 88 (fr. 56),
2 Treppen.

Müller 9286
26 J. alt, im Groß- und Kleinbetrieb, Dampf- und Dieselmotor erfahren, mit gut. Empfehlung., sucht für bald od spät. wieder **Dauerstellung.** Gefl. Off. erb. **A. Bieda, Kępno, Rynek 2.**

An- u. Verkäufe

Gut
von 800 Morg., in Pommerellen, bei 120000 zł Anzahlg., wegen Erbregulierung, **sofort zu verkaufen.** Offert. unt. **S. 9304** a. d. Geschst. d. Z.

Forst-Pflanzen
für Herbst- u. Frühjahrspflanzung
gibt zu herabgesetzten Preisen wieder ab
v. Blücher'sche Forstverwalt. Ostrowitt
Ostrowite pod Jabłonowem, Pomorze
Post und Bahn. 9295

Gründlicher Klavierunterricht
von geprüfter Lehrerin zu mäßig. Honorar. Sprechzeit Montag u. Donnerstag 12—5 Uhr.
Krasińskiego 19 (5), II. links. 4033

Repariere **eiserne Oefen** und setze neue Chamottesteine ein. **Gdańska 127,** Hof. 4012

Lehrmädchen 3976
für **feine Damenschneiderei** können sich meld. **Jagiellońska 42,** I.

Suche zum **15. Okt.** ehrl., sauber., deutsch., evangelisches 9248
Hausmädchen
für kleinen Landhaush. Zuschriften mit Gehaltsanspruch. u. Zeugnisabschriften sind zu richten an **Tgahrt, Milewo,** pocz. Twarda Góra, pow. świecki.

Müllergeselle
evgl., 23 J. alt, v. Milit. entlass. sucht sof. od. 15.10. Stellung. Off. unt. **L. 4019** a. d. Geschst. d. Ztg.

Einstöckige Villa
Nähe Bydg., fr. 10 Zimmer u. 2 Küchen günst. zu verkaufen od. zu verpachten. **Sokołowski, Sniadeckich 52.** 4036

Restaurant ELYSIUM Hotel
Telefon 1171 Gdańska 68

Morgen, Dienstag, den 6. Oktober 1931:

Wurst-
Eisbein- u. Flaki-Essen

HERBST-MODELLE

Elegante MÄNTEL, KOSTÜME, KLEIDER und BLUSEN in erstklassiger Ausführung.

Reichhaltige Auswahl. Vorteilhafte Preise.

MAGAZYN MÓD „CYRUS“
Bydgoszcz. ulica Gdańska 155. Telefon 1433.

MASS-ANFERTIGUNG im eigenen Atelier.

8656

Suche zum 15. 10 für kleinen Stadthaushalt (3 erw. Personen) **bess., selbständiges**
Alleinmädchen
Gutes Gehalt. Off mit Bild u. Zeugnisabschr. unter **E. 9242** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

19jähriger Müller
evgl., sucht bei bescheid. Anspr. Stellung, wo er sich im Steinschärfen weiter ausbilden kann. Werte Angebote unter **J. 9258** an d. Gst. d. Ztg.

Klein. Haus
mit Garten i. Bydgoszcz kaufe sofort. Off. unt. **Z. 8321** a. d. Geschst. d. Ztg.

Stadt- und Landgrundstücke:
Mühlen, sow. Geschäfte jeder Art **billig zu verkaufen, vertauschen** od. **zu verpacht. Sokołowski, Sniadeckich 52.** 4037

Nähmaschinen
Singer u. and. Systeme sowie allerhand **Möbel**
empf. zu billig. Preisen **J. Kuberek,** Sniadeckich Ecke Pomorska. 9114

---

1 Geschäftswagen u. 1 Göpel billig zu verk. **Piękna 48.** 4023

Gesucht zum 15. 10. ein besseres, evgl., ehrliches
Hausmädchen oder Stütze
die alles in der Wirtschaft versteht und auch melken kann, mit Familienanschluß. 9297
Frau **Teske, Trzemiętówko,** p. Trzemiętowo, pow. Bydgoszcz.

Tüchtig., zuverl., evgl. Gärtner
militärfrei, 23 J. alt, firm in allen Arbeiten der Gärtnerei, **sucht** vom 15. Okt. od. 1. November **Stellung** auf Gut oder Handelsgärtnerei. Gefällige Angebote bitte zu richten unter **F. 9250** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kauf geg. Barzahlung!
Suche zu kaufen:
Ein- oder Zwei-Familienhaus o. Villa
m. Garten i. Bromberg od. in Nähe ein. Bahnst. bis etwa 40 km v. Bromberg, gegebenenf. auch **zu pachten.** Angeb. erb. unt. **K. 4014** a. d. Geschst. d. Ztg. unt. Preisang.

Strohpresse „Welger“
betriebsf., f. Draht u. Garn, bill, abzugeb.
8942 **Dworcowa 56.**

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Eröffnung der Spielzeit 1931/32.
Mittwoch, 7. Okt. 1931
abends 8 Uhr
zum ersten Male
Wallenstein
Ein dramatisches Gedicht von Friedrich von Schiller. **Wallensteins Lager-Die Piccolomini-Wallensteins Tod** - dramaturgisch bearbeitet und in einen Theaterabend von 10 Bildern zusammengefaßt von Paul Barnay.

Freitag, 9. Okt. 1931
abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
Zum ersten Male!
Drunter u. drüber, rechts und links.
Eine heitere Zeitschnurre in 3 Akten von Toni Impekoven und Carl Mathern.
Freier Kartenverkauf ab Montag in **Johne's** Buchhandlg., Mittwoch u. Freitag von 11—1 u. ab 7 Uhr an d. Theaterkasse. 9198
Die Preise sind auf allen Plätzen ermäßigt und stellen Einheitspreise für sämtliche Aufführungen dar. Weitere Ermäßigungen finden daher nicht statt. Stehplätze werden nur im Bedarfsfalle bei ausverkauften Sitzplätzen abgegeben.
Preise der Plätze: Schauspiel: Fauteuil zł. 3,00, I. Platz zł. 2,50, II. Platz zł. 1,50, III. Platz zł. 1,00. Operette: Fauteuil zł. 3,75, I. Platz zł. 3,25, II. Platz zł. 2,00, III. Platz zł. 1,25.
Die Leitung.

Erteile **poln. u. Klavier-Unterricht** gründlich u. billig. **Ogrodowa 1,** II. 4032

Poln. Unterricht billig. **Długa 46,** II, Hof. 3847

Warschauerin erteilt **polnische Stunden.** Anmeld. 5—7 Uhr 3811 **Gdańska 91,** Wohng. 2.

Erteile polnischen 4015 **Unterricht** billig **Wiatrakowa 7.,** ptr. r.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3
beim Schlachthaus.

Geigen- und Klavier-Unterricht bill. u. grdl. ert. **Pomorska 42,** Hth. III. 8259

Elektrische Anlagen 4022
nebst Reparaturen, 15% **billiger, dreijähr. Garantie,** werden ausgeführt von altbewert. konzessionierten **Firma Jackowskiego 18** (fr. Feldstr. 31) **Tel. 1755**

Steife Wäsche
wird bill. geplättet. 3843
Hoffmann, Długa 45 (60)

Umzüge per Auto
Błonia 4, W. 5. 3764

Zaun-Geflecht
verzinkt 8674
1,4 mm stark m 0.85 zł
2,0 mm „ „ 1.— zł
2,2 mm „ „ 1.20 zł
Einfassung lfd. —.22 zł
Stacheldraht „ —.15 zł
Rabitzgewebe „ —1.— zł
Alles FRANCO.
Drahtflechtfabrik
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl (W.) 6.

Hohlschleiferei
f. **Rasiermesser, Scheren**
Świtalski,
Poznańska 11. 8883

Wäsche-Nähkurse
a. eig. Wäsche werd. ert.
Wäsche-Atelier Hasse, 8579
Marsz. Focha 26.
Spez. Oberhemd. nach Maß. Wäsche jeder Art.

Möbelstoffe
Plüsche
Gobelins
Matratzendrelle
modernste Muster bei größter Auswahl, kauft man nur im 9113
Spezialhaus
Eryk Dietrich
Gdańska 78/130.
Telefon 782.

Lastauto
2½ to und 5 to,
zu vermieten.
Telefon 2323. 3600

Drahtseile
für alle Zwecke liefert
B. Muszyński,
Seilfabrik,
Lubawa. 8559

Die Herrn **K. Lüdtke** in Pędzewo zugefügte **Beleidigung** nehme ich hiermit zurück.
9285 **H. Meyer.**

Verlaufen
Wolfshund. 10 Złoty zahle f. Wiedererlang.
Majewski, Długa 5. 4041

Geldmarkt

3—4000 zł 4035
zur 1 Stelle auf Landgrundstück ges. Zu erfr. **Jagiellońska 26,** p., r.

Heirat

Landwirtssohn, evang., 30 J. alt, d. das väterl. Grundst. von 100 Mrg. selbstdg. bewirtschaftet. sucht Damenbekanntsch. bis 28 J., mit 15—20000 Złoty Vermög., **zwecks Heirat.** Gefl. Zuschrift. unter **P. 4031** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

31 er, fr. Posener, groß u. stattlich, sich. Posit., eig. Wohnung, wünscht int. Dam.-Bekanntsch. zwecks 9282
Heirat.
Zuschr. postlag. **E. H. 1900 Berlin-Neukölln I.**

Fräulein, evgl., anf. 30, sehr wirtschaftl. u. mit guter Vergangenheit, selbige ist über 10 Jahre in einer Wirtsch. tätig, wünscht sich jetzt zu **verheiraten.** Auch Witwer mit Kind angen. Offerten unter **M. 9283** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufmann,
Hausbesitzer in Kreisstadt Ostpreuß., Danziger Staatsangehöriger, 30 Jahre alt, ev., wünscht mit Dame
zwecks Heirat
in Briefwechsel z. treten. Verm. erwünscht. Auch Witwe od. geschiedene Frau angenehm. Ausführl. Zuschr. mit Foto erb. unt. **T. 9306** a. d. Gschst. dies. Zeitg.

Offene Stellen

Suche zu **sofort**
Eleven
mit Vorkenntnissen bei Taschengeld, für meine 138 ha gr. Wirtschaft.
Wiens, Lindenhof-Praust bei Danzig. 9298

Haustochter
nicht unter 20 Jahr., zur Erlernung der Wirtsch. (Villenhaushalt), Nähkenntnisse erforderlich, Hausmädch. vorhand., vom 1. Novemb. gesucht. Angebote mit Bild und Lebenslauf an 9280
Frau **Dr. Purtzel, Zoppot.**

Stellengesuche

Wir suchen für einen bestempfohlenen, verheirateten, **landwirtschaftlichen Beamten** eine leitende **Dauerstellung.** Antritt möglichst 1. Januar 1932. Beste Zeugnisse aufweisbar. Letzte leitende Stellung in bedeutender Saatgutwirtschaft. Betreffender ist mit der Bewirtschaftung von schwerem und leichtem Boden vollkommen vertraut, der poln. Sprache mächt. Meldungen an **den Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen**
Poznań, Piekary 16/17. 9294

Ev. Lehrer
erfahrener Pädagoge, erfolgreich im Unterricht und Erziehung, Sprachen beh.: Deutsch, Polnisch und Russisch, sucht die Unterrichtung, Vorbereitung und Erziehung von Kindern, auch mit Klavierunterricht, in u. außer dem Hause. Bevorzugt auf Gütern. Offert. unter **D. 3993** a. d. G. d. Z.

Wegen Wirtschaftsänderung suche zum 1. 11. od. spät. Stellung als
Förster oder Forstaufseher
6jährige Praxis. Mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten und engl. Fasanenzucht vertraut. Signalbläser, Ober - Realschulbildg. Sehr gute Zeugnisse u. Referenzen zur Verfügung. Gefl. Angeb. an **Sinell, Białachowo,** p. Rogóżno wieś,
9288 pow. Grudziądz

Brennerei-Verwalter
guter Fachmann, **sucht** sofort od. später **Dauerstellung** oder auch auf Campagne. Deutsch u. Poln. in Wort u. Schrift. Amtliche Erlaubnis für Guts-Brennerei vorh. Tüchtiger Landwirt u. Rechnungsführer, mit elektrischen Anlagen u. Kartoffelflock. - Appar. gut bewand. Gefl. Off. erbittet **J. Przeworski,** Brennerei-Verwalter, **Różanna,** p. Swiecie n. W. Pomorze. 9245

Privatbeamter
weg. Wirtschaftsändg. entlassen, **sucht** irgend eine **Beschäftigung** gegen Provision oder festes Gehalt, evtl. Vertretung, Heimarbeit (Zeichnen), od. Vermittellung von Aufträgen. Angeb. unter **Nr. O. 9289** an d. Geschäftsst. dies. Ztg. erb.

Foto-Laborant
sucht Stellung. Off. u. **N. 4025** an d. Gst. d. Ztg.

Schneiderin
sucht Beschäftigung in und außer dem Hause.
4018 **Garbary 16,** Wa. 2.

Schneiderin m. langj. Praxis, s. außer d. Hause Besch. **Mazowiecka 18,** W. 1.

Jüng. Wirtin
m. all. einschläg. Arbeit. eines Landhaushalts vertraut, **sucht** ab 15.10. oder später **Stelle.** Off. unter **G. 4000** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Mädchen
mit höh. Schulbildung, 20 J. alt, **sucht Stellung** im Geschäft oder Haushalt, perfekt im Nähen, Kochkenntn. vorhand. Familienanschluß erw. Gefl. Off. unt. **K. 9260** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Evangelische, bessere
Landwirtstochter
21 J., hat die Haushaltungssch. absolviert, im Koch. u. Haush. erf.,
sucht Stellung.
Frdl. Offert. u. **P. 9292** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Älteres gebildetes
Fräulein
sucht Stellung als Gesellschaft. bei ält. Dame u. Mithilfe im Hauhh. od. ähnliches. Off. unt. **N. 9287** a. d. Geschst. d. Z.

Suche von sofort oder 15. Okt. **Stellung** als
Hausmädchen.
Kochkenntn. vorhand. Angebote unt. S. 4 an Fil. **Schmidt,** Danzig, Holzmarkt 22. 9299

Dtsch. Kriegsinval. sucht z. kauf. 60—70 Morg. gr.
Landwirtschaft
nur gute Gebäude, gut. Land. Anz. 10—12000 Zł. Offerten unter **A. 8985** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein 1926 erbautes
5-Familienhaus
mit 5000 Rmk. Anzahlg. **zu verkaufen.** Sehr günstige Hypotheken.
Butzke, Flatow
(Grenzm.) Deutschland. 9279

Verkaufe günstig mein
Grundstück
weg. Wirtschaftsänderung. Größe 14 Morg., alles in einem Plan u. Weizenbod., Gebäude neu. Preis 9000 G., Anzahlg. nach Vereinbarg.
Bahr, Kl. Trampken
b. Kladau (Danzig) 9278

Habe zur **Blut-Auffrischung** mehrere Stämme reinrassiger
Truthühner
abzugeben. Abstammung v. wilden Truthühnern a. d. Tschecho-Slowakei. Ferner ein paar **zahme Rehe** sowie **Gold-, Silber-, Königsfasanen** und Torqu. & Mong.
R. Bloens,
Wolsztyn Wlkp. 9251

Großer Posten
Weißkohl
zu kaufen gesucht. **Kohl, Ohra,** Neue Welt 28. Tel. 26091. 9246

Wohnungen

Wohnung aus Stube, Kabinett und Küche, für ältere Dame geeignet, gleich zu verm. Offert. unter **R. 9293** an d. Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten.

Pachtungen

Wiesen-Grundstück
mit Gebäuden, ca. 20 Mrg., von sogleich oder später an kautionsf., evgl. Pächter **zu verpachten. Draheim, Kozarzyn, Szamocin..**

---

10 Mrg. Ackerland
a. Senatorska geleg., zu verp. **Gamma 7,** pt. 3941

Schmiedewerkstatt
7×8 m, u. gr. Remise, m. et. Handwerkszeug, pass. für Landmaschin.-, Auto-Reparat.-Werkst. oder Wagenbauanstalt, ist vom 1.11.1931 zu vermieten. Ein Zimm. extr. vorhanden. 9305
Gesch. Adam, Chodzież, ulica Sw. Barbary 12.

Für **Kohlen-, Baumaterialien-, Fouragegeschäft u. s. w.** geeignetes **Grundstück mit Remisen** und **2- bis 3-Zimmer-Wohn.** billig zu vermieten. **Wodtke,** Gdańska 76. 9053

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 229.

Bromberg, Dienstag den 6. Oktober 1931.

Pommerellen.

5. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

Festnahme dreier Banditen.

× Am 13. August d. J. wurde auf die Vollstädtsche Besitzung in Białochówko bei Graudenz ein ungewöhnlich verwegener Raubüberfall verübt. Während die Familie V. beim Abendbrot saß, drangen drei maskierte Personen in die Wohnung ein und verlangten mit vorgehaltener Waffe die Herausgabe von 3000 Złoty. Die Überfallenen gaben den Verbrechern 50 Złoty, den Barbetrag, den sie in der Wohnung hatten. Die Räuber nahmen das Geld in Empfang und verließen das Haus. Um keinen Repressalien durch die Banditen ausgesetzt zu sein, machte die überfallene Familie von dem Vorkommnis der Polizeibehörde keine Mitteilung. Erst jetzt erfuhr die Behörde zufällig davon, und nach einleitenden Untersuchungen nahm die Graudenzer Kreispolizei drei Personen fest, die verdächtig sind, den Überfall ausgeführt zu haben. Die von der Familie V. gegebene Beschreibung der Täter stimmt mit dem Aussehen der Arretierten überein. Die Verhafteten sind der Staatsanwaltschaft übergeben worden. *

× **Vom Arbeitslosen-Komitee** werden alle Erwerbslosen, auch die Unterstützten und bei den Notstandsarbeiten beschäftigten, aufgefordert, ihre schulpflichtigen und auch noch nicht die Schule besuchenden Kinder zur Registrierung für die nunmehr beginnende Frühstücksverabfolgung in den Schulen im Rathause, Zimmer 113, anzumelden. Mitzubringen sind die erforderlichen Papiere (Ausweis vom Arbeitsamt usw.). *

× **Über die Frage der Arbeitslosenhilfe** wurde in einer Sitzung am Sonnabend nachmittag im Marienheim beraten, zu der die Mitglieder der vorjährigen „Deutschen Arbeitslosenhilfe" hinzugezogen worden waren. Stadtrat Duday, der Leiter dieser Zusammenkunft, gab einen kurzen Rückblick über die im verflossenen Jahre auf deutscher Seite im Interesse der Besänftigung der Erwerbslosennot getanen Arbeit, teilte u. a. mit, daß als Ergebnis der deutschen Sammeltätigkeit dem Städtischen Komitee der in Berücksichtigung der Umstände stattliche Betrag von mehr als 2500 Złoty überwiesen werden konnte, und dankte allen, die ihre Hilfe nicht versagt haben, insbesondere Geschäftsführer Otto Schmidt, in dessen Händen die Hauptorganisation ruhte. Es knüpfte sich eine rege Aussprache darüber an, wie in diesem Jahre von deutscher Seite aus die Mitwirkung an der notwendigen Hilfsaktion zur Linderung der Not der Erwerbslosen geschehen soll. Nach eingehendster Erwägung kam man zu dem Entschluß, von einer deutschen Sonder-Sammeltätigkeit, wie sie im Vorjahre erfolgte, abzusehen und sich den allgemeinen Städtischen Komitees anzuschließen. Wesentlich mitbestimmend war hierbei die Berücksichtigung der Tatsache, daß die getroffenen Maßnahmen als durchaus praktisch und den gewünschten Erfolg versprechend angesehen werden müssen. Diesem Komitee gehören auch zwei Personen deutscher Nationalität an, Frau Fabrikbesitzer Schulz als Mitglied der Kinderspeisungssektion, und Stadtrat Duday als Mitglied der Finanzsektion. Den Arbeitgebern deutschen Volkstums, denen wohl die Listen zwecks Spendenabzugs ihrer Angestellten und Arbeiter vom Städtischen Komitee zugegangen sind, wie überhaupt allen deutschen Stammesgenossen kann daher angeraten werden, die Arbeitslosen-Unterstützungsschritte dieser örtlichen Zentralorganisation nach besten Kräften zu fördern. — Daß außer der vorstehend genannten Hilfsmitarbeit angesichts der außerordentlichen Notverhältnisse auch manches persönliche Eintreten für bedürftige Stammesbrüder notwendig sein wird, darüber waren sich die Teilnehmer an der Sitzung klar. Es wurden, insbesondere von Pfarrer Dieball, sachliche und beherzigenswerte Vorschläge gemacht, die dahin zielten, das Hilfswerk individuell zu vertiefen. Im Sinne der von Posen und Bromberg aus ergangenen warmen Appelle zum Eingreifen wird gewiß unter den Volksgenossen in Graudenz ebenso tiefen Widerhall hervorrufen, wie anderwärts. *

× **An städtischen Wohngebäuden** sind zurzeit noch drei im Bau. Und zwar werden in der Arbeiterwohnkolonie am sog. Schwarzen Wege zwei weitere Parterrehäuschen von 10 bzw. 6 Zimmern errichtet, deren Fertigstellung in kurzer Zeit erfolgen wird. Zwischen diesen beiden im Bau befindlichen Häuschen ist noch Raum für ein drittes geblieben, das jedoch erst im nächsten Jahre hergestellt werden soll. Außer diesen Parterrehäuschen ist, bereits seit Frühjahr v. J., das weitere große städtische Wohngebäude in der Brombergerstraße (Bydgoska) in der Errichtung begriffen. Es sollte bereits in der ersten Hälfte des laufenden Jahres beziehbar sein, aber infolge der durch die riesigen Aufwendungen für die Arbeitslosen erschöpften finanziellen Kraft der Stadtgemeinde Graudenz, trat in der Bauarbeit eine Unterbrechung ein. Mit der völligen Fertigstellung des Hausinnern bis zur Bewohnbarkeit darf aber vor Beginn des Winters dennoch gerechnet werden. *

× **Ein Straßenunfall** ereignete sich am Freitag in der Nähe von Graudenz. Das Auto P. M. 53937 fuhr in das Gefährt des Zigeuners Toboczak. Infolgedessen trug der Gaul einige leichtere Beschädigungen davon. Ernste Folgen sind nicht zu verzeichnen. *

t **Wochenmarktbericht.** Bedeutend geringer als seine Vorgänger war der letzte Sonnabendwochenmarkt beschickt. Auch die Kauflust ließ zu wünschen übrig. Für Butter zahlte man 1,80—2, Eier 1,90—2, Weißkäse 0,15—0,50, Tilsiter Käse 1,60—2. Der Gemüsemarkt brachte Rosenkohl zu 0,30—0,40, Weißkohl Pfund 0,04, Rotkohl 0,08—0,10, Blumenkohl 0,20—0,60, Spinat 0,30, grüne Bohnen 0,20, weiße Bohnen 0,25—0,30, Mohrrüben 0,10, rote Rüben 0,10, Wruken 0,10, Zwiebeln 0,10—0,15, Grünzeug 0,10—0,15, Tomaten 0,20—0,30. An Obst gab es Äpfel zu 0,20—0,35, Birnen 0,20—0,40, Pflaumen 0,25—0,30, Weintrauben 0,60—1, frische Walnüsse 1,20. Für Geflügel zahlte man folgende Preise: Gänse 7—9,00, Enten 3—5,00, junge Hühner 1,50—3 pro Stück, alte Hühner 3,50—5, Tauben pro Paar 1,40 bis 1,50. An Fischen gab es mittlere Aale zu 1,80—2, Hechte 1,30, Schleie 1,50—1,80, Karpfen 1,80, Karauschen 1,20, kleinere 0,80, Barsche 0,80—1, Plötze 0,40—0,70. Für Pilze zahlte man: Grünlinge 0,15, Rehfüßchen 0,20—0,25. Kartoffeln kosteten pro Zentner 3—3,50, pro Pfund 0,04. *

× **Es hat sich wohl nicht gelohnt.** Seit einigen Tagen sieht man die auf dem Getreide- und Fischmarkt postiert gewesenen Stiefelputzer nicht mehr. Sie dürften, da sie allzu wenig in Anspruch genommen wurden, ihr „Gewerbe" aufgegeben haben. *

× **Sammlungen ohne Ende.** Das letzte Kreisblatt des Landkreises Graudenz enthielt nicht weniger als sechs Genehmigungen zu öffentlichen Kollekten, Kalenderverkauf usw. Davon sind vier vom Innenministerium erteilte Erlaubnisse, während die übrigen zwei von der Wojewodschaftsbehörde ausgehen. Letztere beiden betreffen den Verkauf eines Kalenders („Kalendarz Jasnogórski") und die Verlängerung der Genehmigung zur Sammlung von Gaben für den Polnischen Verein zur Fürsorge für die Hinterbliebenen gefallener Soldaten in Warschau. *

× **Gefunden** worden ist an der Weichsel eine Brieftasche mit Dokumenten. Abzuholen vom 2. Polizeikommissariat, Schlachthofstraße (Narutowicza). *

× **Dem Sonnabend-Polizeibericht zufolge** wurden ein Betrunkener sowie eine Person wegen sittenpolizeilicher Übertretung festgenommen. Sonst verzeichnete der Bericht einen Diebstahl (Frau Witting, Tuscherdamm (Grobla Tuszewska) sind 14 Hühner entwendet worden), sowie eine Meldung wegen Verunreinigung des Hofes. *

Thorn (Toruń).

Der Höchststand der Hochwasserwelle

der Weichsel bei Thorn (Toruń) wurde Freitag abend gegen 8 Uhr mit 5,80 Meter über Normal erreicht. Von diesem Zeitpunkt an begann das Wasser wieder langsam abzufallen und Sonnabend früh war es bereits auf 5,64 Meter zurückgegangen. — Mit dem Beginn des Fallens hat auch der Grundwasserdruck an der Straßenunterführung beim Hauptbahnhof (Toruń Przedmieście) nachgelassen. Die Unterführung ist für Fußgänger noch unpassierbar, Autos und andere Fuhrwerke können aber bereits ohne weiteres durchfahren.

Der durch das Hochwasser verursachte Stau hat auch Unheil in der erst in diesem Jahre neu hergerichteten Militär-Schwimmanstalt zwischen dem jenseitigen Weichseldamm und dem Hauptbahnhof angerichtet. Das Wasser in den Schwimmbassins trat über seine Ufer und setzte die Umkleideräume und anderen Baulichkeiten bis über die unteren Fensterränder unter Wasser. — Die Basarkämpe ist fast völlig überflutet und am linksseitigen Brückenbauplatz erreichte der Wasserspiegel fast die Höhe des neuaufgeschütteten Dammes. — Beim Stadtgut Winkenau (Krowieniec), zwischen dem Ziegeleipark und dem Militär-Flugplatz, trat die Weichsel bis an die ziemlich dicht an der Chaussee nach dem Holzhafen usw. liegenden Scheunen heran.

Den Voraussagen nach, die sich betr. der Höhe des Wasserstandes genau erfüllten, soll das Wasser nun schnell abnehmen, so daß die Niederungsbewohner erleichtert werden aufatmen können. * *

Werden die Wasserpumpversuche des Magistrats zum Ziele führen?

Wie wir kürzlich berichteten, hat sich der Magistrat, da er aus den bisherigen Wasserquellen der Wasserwerke geschöpften Wassermengen zur Versorgung der Stadt vor allem in den Sommermonaten nicht mehr ausreichend sind, die Aufgabe gestellt, eine neue Quelle ausfindig zu machen, die zur Wasserversorgung mit herangezogen werden könnte. Ob die in dieser Richtung bereits angestellten Versuche, die auf dem Gelände bei dem Fort Chodkiewicza in der Nähe des Gutes Schönwalde (Wrzosy) vorgenommen werden, zum Ziele führen, bleibt abzuwarten. Nach den Ausführungen eines Sachverständigen, des Ingenieurs Kliski, Experten des amerikanischen Bautrustes „Ulen And Co.", der bereits in einer ganzen Reihe polnischer Städte Wasserleitungen gebaut hat, scheint dieses wohl nicht der Fall zu sein. In dem Gutachten wird, wie wir dem hiesigen „Dzień Pom." entnehmen, gesagt, daß sowohl die bestehenden Anlagen der Wasserwerke als auch die Art der Abgabe des Wassers und dessen Gebrauch durch die Konsumenten zunächst einer gründlichen Revision hätten unterzogen werden müssen. Erst dann, wenn es sich zeigt, daß durch die Revision der Anlagen die Wassermenge nicht ausreichend vergrößert werden kann, kann an eine Erweiterung der Quellen gedacht werden. — Bezüglich der von dem Magistrat gegenwärtig vorgenommenen Pumpversuche aus dem Brunnen des Fort Chodkiewicza wird in dem Gutachten weiter gesagt, daß die Versuche vollständig ihren Zweck verfehlten; das Probepumpen wird erst in einer besonderen Prüfungszeit durchgeführt, wenn auf Grund der einleitenden Prüfungen schon die zur Durchführung des Probepumpens notwendigen Angaben festgesetzt sind. Insbesondere wird das Probepumpen in der Regel aus einem Brunnen solchen Typs ausgeführt, welcher bei der definitiven Quelle angewandt werden soll, wobei die Beobachtungsöffnungen auf einer zu dem Verlauf der Grundwasserschicht senkrechten und gleichliegenden Achse angelegt werden. Im vorliegenden Falle werde das Pumpen aus einer gewöhnlichen verrohrten Tiefbohröffnung ausgeführt, wobei die Beobachtungsrohre nicht zweckmäßig angelegt seien. Außerdem sind diese Öffnungen nicht gehörig durchgepumpt, weshalb die Ablesungen des Wasserstandes während der Messungen vollständig fehlerhaft sein können. — Was das Pumpen selbst anbetrifft, so ist dasselbe bei dem niedrigsten Stande des Grundwassers, also grundsätzlich im Winter und nur in Ausnahmefällen während eines sehr trockenen Sommers, durchzuführen. Wie weiter in dem Gutachten gesagt wird, ist die Wassermenge am Auslauf ungenau, weswegen auch die Messungen kein der Wirklichkeit entsprechendes Resultat abgeben. Der Meßtrog ist zu kurz und das Wasser schlägt infolge der fehlenden Teilungswände Wellen. Die Fehler in der Berechnung des ausfließenden Wassers können bis zu 50 Prozent erreichen und das Ergebnis der Messung problematisch machen. Die Anlage eines Brunnens in Weißhof bzw. seine Erneuerung, wie sie im diesjährigen Budget mit einem Kostenaufwand von 75 000 Złoty vorgesehen ist, müßte auf alle Fälle unterbleiben, sofern nicht vorher Ermittlungen angestellt wurden, besonders schon mit Rücksicht darauf, daß die Investitution viele Millionen Einlagen erfordert und die in der Regel gemachten Fehler sich später nicht mehr beseitigen lassen. * *

‡ **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 20. bis 26. September gelangten auf dem Thorner Standesamt zur Anmeldung: 23 eheliche Geburten (14 Knaben und 9 Mädchen), 5 uneheliche Geburten (2 Knaben und 3 Mädchen) und 1 Totgeburt (Knabe), ferner 12 Todesfälle, darunter 5 Kinder im ersten Lebensjahre. In demselben Zeitraum wurden acht Eheschließungen vollzogen. * *

h **Gorzno** (Górzno), 2. Oktober. Das Fest der goldenen Hochzeit konnte in den letzten Tagen der Altsitzer Wilhelm Goerke und seine Ehefrau Auguste geb. Brock von hier begehen. Das Jubelpaar ist 75 und 68 Jahre alt.

— Der schulpflichtigen Tochter der Hebamme Jagußewska von hier ist Gewalt angetan. Das unglückliche Mädchen mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Der Täter, ein 27 Jahre alter Fleischergeselle von hier ist verhaftet und ins Gefängnis nach Strasburg (Brodnica) eingeliefert worden.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 3. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung gelangte der Antrag der holländischen Firma „Vots", eine Baconfabrik hier errichten zu dürfen, zur Beratung. Das Projekt hat unter der Bürgerschaft lebhaftes Interesse hervorgerufen, da man dadurch auf eine Belebung der Wochen- (Schweine-) Märkte hofft. Natürlich soll die Stadt einen Teil der Baukosten tragen, nämlich freie Lieferung von Ziegelsteinen, Zement, Kalk und Stellung von Arbeitskräften. Der Magistrat schätzt die Kosten auf 30 000—35 000 Złoty. Eine endgültige Beschlußfassung wurde jedoch bis zur nächsten Sitzung verschoben. Der Magistrat wurde ermächtigt, weitere Verhandlungen mit der betr. Firma zu führen. — Wie bereits bekannt, beschloß seinerzeit das Stadtparlament, das Gebäude der liquidierten Töchterschule für das neuzubildende Mädchengymnasium herzugeben.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 3. Oktober. Wegen Brandstiftung werden sich in den nächsten Tagen vor dem hiesigen Standgericht die Landwirte Antoni Rudziński aus Tomaszewo, Czachorowski aus Tuszewo und Martin Rotermund zu verantworten haben. Die Anklage legt ihnen zur Last, die eigenen Gehöfte in Brand gesteckt zu haben, um in den Besitz der Versicherungssummen zu gelangen. Den neuen Bestimmungen über das Standgerichtsverfahren zufolge droht den Angeklagten entweder langjährige Zuchthausstrafen oder sogar die Todesstrafe.

y. **Strasburg** (Brodnica), 2. Oktober. Auf dem letzten Wochenmarkt wurde der Händler E. Baranowski durch seine eigene Leichtsinnigkeit beinahe um 100 Złoty erleichtert. Er brauchte auf seinem Stande Kleingeld und bat eine ihm unbekannte Person, in dem nächsten Geschäft 100 Złoty in Kleingeld umzuwechseln. Der Beauftragte kehrte jedoch mit dem gewechselten Gelde nicht zurück. Die Polizei verhaftete bereits nach einigen Stunden den Übeltäter in der Person eines ihr sehr bekannten Verbrechers mit Namen Sokolowski, bei dem der gesamte Betrag noch vorgefunden wurde. — Der gestern hier abgehaltene Pferde- und Viehmarkt erfreute sich wohl eines regen Auftriebes, jedoch nur eines sehr wenig betriebsamen Handels. Die meisten Verkäufer zogen es vor, noch vor Ende des Marktes mit ihrem zum Verkauf gestellten Vieh wieder nach Hause zu ziehen. An Pferden waren nur mittlere Arbeitstiere aufgetrieben. Luxusmaterial und edle Pferde fehlten gänzlich. Nur ganz vereinzelt wurden einige Ver- und Ankäufe getätigt.

u **Strasburg** (Brodnica), 3. Oktober. Aus dem Gerichtssaal. Vor der Strasburger Strafkammer hatte sich der Schultheiß Jan Reszka aus Groß-Leschno (Wielkie Leżno), bei Strasburg zu verantworten. Er hatte auf einigen Wechseln Unterschriften gefälscht, um auf diese Weise von den Banken Gelder zu erhalten. Das Gericht verurteilte R. zu 6 Monaten Gefängnis. — Die Kaniewskischen Eheleute hatten sich vor der Strasburger Strafkammer wegen Meineides zu verantworten. Das Gericht verurteilte beide zu je 2 Jahren schweren Kerkers und dauerndem Verlust des Rechtes, vor Gericht unter Eid aussagen zu können. — Wegen Meineides hatten sich der Besitzer Leon Drozdowski, der Kaufmann Adam Kisicki und die Antonina Dylewska aus Gorzno (Górzno), Kreis Strasburg, zu verantworten. Das Gericht verurteilte Frau Dylewska zu einem Jahre Gefängnis, Drozdowski zu 1½ Jahren und Kisicki zu 2 Jahren Gefängnis. — Die 16—19 Jahre alten Władysław Chełkowski, Jan Ponieważ und Klemens Czarnecki aus Pacółtowo hatten sich vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Alle drei waren angeklagt, ein junges Mädchen vergewaltigt zu haben. Da sie sich zur Schuld bekannten und mit Rücksicht auf ihr Alter erhielten sie je 6 Monate Gefängnis. — In Pratnica kam es zwischen den Besitzerssöhnen Ługiewicz und Gołąb zu einem Streite, wobei Ł. einen Stein aufhob und seinem Gegner mehrere Zähne einschlug. — Vom 1. Oktober ab hat der neue Bahnvorsteher Zaleski aus Graudenz hierselbst seinen Dienst angetreten.

y. **Aus dem Kreise Strasburg** (Brodnica), 3. Oktober. Der rote Hahn! In Pasicki verbrannte dem Besitzer Sewerynski ein Strohstaken, der das gesamte Stroh der vergangenen Ernte enthielt. Der Staken wurde durch spielende Kinder in Brand gesetzt. S. war nicht versichert. — In Mały-Głęboczek brannte Stall und Scheune des Besitzers Wl. Kopiczewski vollständig nieder. Mitverbrannt ist die gesamte Ernte und das Heu. Entstanden ist das Feuer durch Unachtsamkeit der Hausbewohner. Der Schaden beziffert sich auf ca. 7000 Złoty und ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. — In Tomaschewo brannte ein Stall des Landwirts M. Rothermund vollständig nieder. Die rechtzeitig erschienenen Feuerwehren der Nachbargemeinden konnten das Feuer auf seinen Herd beschränken. Entstanden ist der Brand durch Selbstentzündung des in einem Teile des Stalles lagernden Torfes. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 2. Oktober. Dem Arbeiter Johann Saß aus Liebenau (Gostyczyn), Kreis Tuchel, wurden am Nachmittage aus seiner Wohnung ein paar schwarze Herrenschuhe und der bei ihm wohnenden Schwester aus einem verschlossenen Koffer 37 Złoty Bargeld gestohlen. Der Dieb war wenigstens so „anständig" und ließ seine zerrissenen Schuhe zurück. — Wieder gelang es der hiesigen Polizei, zwei langgesuchte Spitzbuben — einen Josef Krzemiński und Andreas Soluch festzunehmen. Sie wurden dem hiesigen Burggericht übergeben. — Durch die unverschlossene Haustür drangen Diebe bei dem Besitzer March in Gr.-Komorze, Kreis Tuchel, ein, als alle auf dem Felde sich beschäftigten, und entwendeten verschiedene Wäschestücke, einen Anzug und 60 Złoty Bargeld. Für die herumstreichenden Banditen scheint die augenblickliche Kartoffelerntezeit äußerst günstig zu sein.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Altdamm**, 3. Oktober. In den letzten Tagen wurde das bekannte Ausflugslokal Stuthof bei Altdamm von einem schweren Schadenfeuer heimgesucht. Als das Feuer bemerkt wurde, hatte es bereits einen Teil des Obergeschosses des ehemaligen Gutshauses ergriffen. Die Altdammer Feuerwehr konnte das Feuer nur auf seinen Herd beschränken, ohne verhindern zu können, daß der Dachstuhl des Gebäudes und ein großer Teil des Obergeschosses mit der Einrichtung zerstört wurde. Die Restaurationsräume haben durch Wasserschäden erheblich gelitten. Als Entstehungsursache wird Brandstiftung vermutet. Ein entlassener Angestellter soll das Feuer gelegt haben.

Deutschland im englischen Krisenfeld.

Von Dr. Karl Megerle.

Es versichern jetzt immer mehr Staaten, daß sie nicht dem Pfund auf der Flucht aus dem Goldstandard folgen, sondern ihn rücksichtslos aufrechterhalten werden. Hinge diese Versicherung nur von dem Willen der betreffenden Länder und ihrer Zentralbanken ab, dann könnte man sie ernst nehmen. In der Praxis wird erst die wirtschaftliche Rückwirkung des englischen Vorbildes die Entscheidung bringen. Denn man kann zwar eine Währung durch einen Federstrich ab- und anhängen, aber man kann keine Volkswirtschaft von heute auf morgen umdirigieren und anstelle des englischen Weltbankiers über Nacht einen andern, ebenso erfahrenen setzen. Das englische Empire umfaßt rund ein Viertel der Erdoberfläche und ihrer Bewohner, und allein die Tatsache, daß ein 350 Millionenvolk, wie das indische, auf Gedeih und Verderb mit dem Pfund verbunden ist, daß der ganze ferne Osten auf Pfundbasis arbeitet, dürfte jeden Goldoptimismus kräftig dämpfen. In Wirklichkeit stehen die Dinge eben so, daß die Prophezeiung wahr wird, daß sich demnächst nur noch ganz wenige Länder die Aufrechterhaltung des Goldstandards leisten können, z. B. die Vereinigten Staaten und Frankreich, vielleicht auch noch Holland und die Schweiz. Aber die Entwicklung ist heute schon so weit fortgeschritten, daß man selbst für solche Länder nicht mehr ohne weiteres die Hand ins Feuer legen kann.

Deutschland aber steht am unmittelbarsten vor notwendigen Entschlüssen, denn so, wie seine politische, wirtschaftliche und finanzielle Situation ist, trifft der englische Entschluß das Reich am schärfsten. Es entsteht die Riesengefahr, daß der deutsche Handel alsbald mit dem englischen Exporthandel in allen Erdwinkeln bis aufs Messer im Kampfe liegen, daß England als Markt für deutsche Waren verloren geht, — und es war ein sehr guter Markt für deutsche Produkte — daß endlich ein Land ums andere dazu übergehen wird, Zollerhöhungen vorzunehmen, die gegen England gerichtet sind, aber Deutschland als Parallelproduzenten und Exporteur ebenso treffen müssen, abgesehen davon, daß fast das ganze Empire und manches andere Land dem englischen Entwertungsbeispiel folgt und so automatisch für den deutschen verschlossen oder schwerer erreichbar wird. Darüber hinaus aber muß befürchtet werden, daß sich aus der wirtschaftlichen eine politische Verstimmung ergibt und daß die heilsamen Kräfte, die aus dieser Entwicklung erwachsen, unbenutzt verströmen. Denn die englische Krise muß als notwendige Reinigungskrise in dem großen Entschleierungsprozeß gewertet werden, in dem sich die Welt seit zwei Jahren befindet. Sie muß dazu führen, daß sich immer mehr Kräfte gegen den politischen und wirtschaftlichen Wahnsinn der Versailler Welt aufbäumen, und darf nicht dazu führen, daß jetzt erst recht Fesseln geschmiedet und angelegt werden. Man hält daher in Berlin eine umgehende Fühlungnahme der Deutschen Regierung mit England und Amerika für unerläßlich und begrüßt die Andeutung eines Besuches Brünings in Amerika.

Zweifellos suchen weite englische Kreise heute ihr Heil in der Ankurbelung der englischen Wirtschaft. Aber die englische Krise hat sozusagen drei Seiten, die man sorgfältig gegeneinander abwägen muß. Zuerst trat sie als eine Budgetkrise auf. Man meinte, wenn das Budget saniert sei, sei auch das Pfund gerettet. Daß das ein Irrtum war, haben die letzten Tage gelehrt. Nicht ein Defizit des Staatshaushalts ist ausschlaggebend, sondern die Bilanz der nationalen Volkswirtschaft in ihrem Verhältnis zu anderen Wirtschaften, und in dieser Beziehung tun sich für England zweierlei Probleme auf: England lebte teils vom Export, teils — und in letzter Zeit immer mehr — von dem Ertrag seiner Anlagen und Beteiligungen in der ganzen Welt. Versagte die eine Geldquelle, so half man sich mit der anderen weiter. Das Ausschlaggebende und Verhängnisvolle der letzten Entwicklung war, daß gleichzeitig beide Quellen zu vertrocknen drohten. Nach amtlichen englischen Angaben hatte England noch im Jahre 1928 eine Zahlungsbilanz mit rund 137 Millionen Pfund Überschuß, obwohl schon damals die Einfuhr mit 358 Millionen Pfund über der Ausfuhr lag. 1929 war die Zahlungsbilanz sogar mit 138 Millionen Pfund aktiv, dann kam der große Absturz: 1930 sind es nur noch 39 Millionen Pfund und für das laufende Jahr droht ein Defizit von mindestens 50 Millionen Pfund, also einer Milliarde Goldmark. Dabei spielen 11 Millionen Hoover-Ausfall, scharfer Rückgang der Frachtgewinne, Profite aus dem Bank-, Versicherungs- und Kommissionsgeschäft eine wichtige Rolle. Den größten Ausfall bringt der Rückgang an Dividenden, Zinsen und Beteiligungen im Auslandsgeschäft. Man rechnet damit, daß hier allein beinahe eine Milliarde Mark ausfällt; denn die ganz großen, gewinnbringenden Anlagen, z. B. im südamerikanischen Eisenbahnwesen, in Bergwerken, Gummi-, Teeplantagen usw. versagen heute auf der ganzen Linie. Dazu kommt aber noch, daß ein Schuldnerland ums andere seine Zahlungen einstellen muß. Es gibt in Südamerika mit Ausnahme Argentiniens kein Land mehr, daß ungestört und pünktlich seine Zinsen zahlen kann. Entweder haben sie das letzte Gold bereits verschifft, oder sie haben ein Auslandsmoratorium erklärt. Auf der anderen Seite lagen in London einige Hundert Millionen Pfund fremder Gelder, die nun plötzlich zurückgefordert werden, nicht nur, weil man dem Pfund nicht mehr traute, sondern auch, weil die Einleger selber illiquide geworden sind. Das Ergebnis ist, daß England nun gezwungen ist, seine Zahlungsbilanz alsbald in Ordnung zu bringen, und da diese nicht durch Lohnsenkungen und Ersparnisse möglich schien, griff man zur Aufgabe des Goldstandards und will nun das ganze Defizit durch Exportforcierung aufholen. Es ist sehr fraglich, ob diese Operation für England nicht verlustreicher ist als jeder andere Ausweg. Denn England ist immer noch ein Gläubigerland erster Ordnung. Es verliert mehr an den Milliarden von Pfundinvestierungen, die es in der ganzen Welt zerstreut hält, als es gewinnt durch Entwertung der Pfunde, die ihm von anderen Nationen anvertraut oder geliehen sind.

Greift es nun aber zur Waffe des Exportes, dann stößt es unweigerlich auf die deutsche Konkurrenz, die aus anderen Gründen ebenfalls zum Export gezwungen ist. In welchem Maße das auf den deutschen Handel wirken muß, kann man aus den neuesten Exportzahlen Englands sehen. Sein Gesamtexport in den ersten acht Monaten 1931 ist im Vergleich zu den acht Monaten des Vorjahres um 34,5 Prozent zurückgegangen, und zwar in Goldpfunden gerechnet. Es muß aber nicht nur diesen Verlust aufholen, sondern den Export darüber hinaus noch steigern, so daß man mit einer Verdoppelung der englischen Ausfuhr rechnen muß. Der englische Export ist aber, mit Ausnahme der Kohle, fast restlos Ausfuhr von Fertig- und Halbfabrikaten, und die Zahlen für die wichtigsten Industriezweige zeigen, wie gefährlich sie der deutschen Ausfuhr werden muß. Die Kohlenausfuhr ist um 29 Prozent zurückgegangen, Eisen-, Stahl- und ähnliche Produkte und Halbfabrikate um 46 Prozent! Maschinen um 34, Lokomotiven, Schiffe und Autos um 35, Bauwollgarne und Tuche sogar um 41, Wollgarne und Manufakturen um 31 und Chemikalien um 26 Prozent. Alles in allem war der Rückgang in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres in der Klasse der Industriewaren 36,5 Prozent. Die deutsche Industrie sieht sich also einer sehr schweren Situation gegenüber, denn sie muß auch damit rechnen, daß z. B. Länder wie Dänemark, das sich entschlossen hat, dem Pfund zu folgen, von nun an England als Markt zufallen werden. Rechnet man hinzu, daß allgemeine Zollerhöhungen gegenüber dem englischen Dumping zu erwarten sind, die natürlich auch uns treffen, dann kommt dem deutschen Entschluß, an der Goldwährung festzuhalten, eine sehr ernste Tragweite zu.

Eingeklemmt zwischen den unersteigbaren Goldfelsen Frankreichs und Amerikas und den Abgrund des englischen Dumpings muß Deutschland, ob es will oder nicht, in allernächster Zeit entscheidende Entschlüsse fassen. Es liegt nahe und ist wohl selbstverständlich, daß sie in enger Zusammenarbeit mit England und den Vereinigten Staaten gefaßt werden müssen, da deren Struktur der unserigen gleicht. Darüber hinaus muß aber eine umgehende Aussprache mit allen Staaten angestrebt werden, die vor ähnlichen Sorgen stehen. Lavals Reise nach Washington darf als Zeichen angesehen werden, das Hoover ein ernstes Wort mit Frankreich zu sprechen hat. Auf der andern Seite hat die neuerliche Ablehnung jeder Goldkonferenz, ja die sture Weigerung, die Reparationsfrage grundsätzlich anzufassen, gezeigt, daß von der französischen Einsicht nichts zu erwarten ist. Je schneller sich aber der „goldfremde" Wirtschaftsraum der Welt erweitert, desto leichter können sich die betreffenden Wirtschaften darin einrichten. So viel Sinn für Ehrgefühl und Würde ist hoffentlich noch im deutschen Volke erhalten geblieben, daß es sich nicht mit der Aussicht abspeisen läßt, für das französische Kapital in der Welt die Arbeiten zu verrichten und ihm den „Mehrwert" zu überlassen, oder gar, nachdem man ihm erst seine Kolonien gestohlen hat, sich nun mit französischem Geld in Afrika und Südamerika ansiedeln zu lassen und auf diese Weise Clemenceaus Wort von den „20 millions du trop" in die Wirklichkeit umzusetzen. Versäumten sie es, alsbald mit den Angelsachsen eine Lösung zu suchen, so würden die Deutschen nicht nur auf Gnade und Ungnade den Franzosen ausgeliefert, sondern unweigerlich auch in einen Gegensatz zu England und Amerika hineinmanövriert werden, der ihnen teuer zu stehen käme.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

G. K. Chrzanowo. Eine in deutscher Sprache in Norwegen erscheinende Zeitung ist uns nicht bekannt. Auch im Zeitungskatalog von Haasenstein & Vogler ist keine solche Zeitung verzeichnet.

X. 1. Wenn das Grundstück heute denselben Wert hat wie zur Zeit der Entstehung Ihrer Forderung, können Sie eine 100prozentige Aufwertung = 3703,70 Złoty verlangen. 2. Wenn die Mutter alleinige Eigentümerin der Wirtschaft war, und wenn sie kein Testament hinterlassen hat, erbt Ihr Stiefvater ein Viertel des Nachlasses und die Kinder zusammen drei Viertel. Wenn Sie das einzige Kind sind, dann entfallen die drei Viertel auf Sie allein.

Nr. 20. M. N. 1. Nach polnischem Recht, das hier allein in Frage kommt, brauchen Sie weder in dem ersten noch in dem zweiten Falle etwas zu zahlen, da das Geld ohne Vorbehalt angenommen worden ist. Nach deutschem Recht werden Leistungen, die in der Zeit vom 15. Juni 1922 bis zum 14. Februar 1924 angenommen wurden, auch dann durch „Rückwirkung" aufgewertet, wenn bei der Annahme kein Vorbehalt gemacht wurde. Aber das polnische Recht kennt keine solche Rückwirkung, und deshalb sind Sie zur Aufwertung nicht verpflichtet. Sie brauchen sich auf keine Einigungsverhandlungen einzulassen. 2. Die 450 Mark werden mit 10 Prozent aufgewertet; Sie haben also 50 Złoty zu zahlen, und wenn Zinsen rückständig sind, solche zu 4 Prozent von den 50 Złoty höchstens für die letzten 4 Jahre. Die älteren Zinsen sind verjährt.

C. W. 222. Wenn nicht einer Ihrer Besitznachfolger sich zu der Schuld als persönlicher oder Selbstschuldner bekennt, wird die Haftpflicht auf Ihnen sitzen bleiben. Daß Ihr Käufer die Schuld „übernommen" hat, bedeutet noch nicht, daß er dies als Selbst- oder Allein- oder persönlicher Schuldner übernommen hat. Und selbst wenn dies geschehen wäre, sind Sie noch nicht der Haftpflicht gegenüber den Gläubigerinnen befreit. Sie müßten den Gläubigerinnen nach Abschluß des Verkaufs, u. z. nach der Eintragung der Eigentumsübertragung im Grundbuch, von dem Verkauf Mitteilung machen, und erst wenn die Gläubigerinnen ihr Einverständnis damit erklärten, wären Sie von der Haftpflicht befreit. Als Einverständnis gilt auch, wenn der Gläubiger innerhalb eines halben Jahres auf die Anzeige nicht antwortet. Sie konnten nur dieser Formalität nicht genügen, da Ihr Käufer nicht die Auflassung erhielt, so daß den Gläubigerinnen gegenüber Ihre Haftpflicht nach besteht. Glauben Sie in dieser Beziehung Rechte an Ihren Käufer zu haben, so können Sie sie diesen gegenüber geltend machen, aber den Gläubigerinnen bleiben Sie haftbar. Ihr Augenmerk müssen Sie nur darauf richten, daß die Aufwertung nicht auf 100 Prozent festgesetzt wird, wobei auf Sie 81¼ Prozent entfallen würden, sondern, daß sie erheblich herabgesetzt wird. Eine Aufwertung von 100 Prozent könnte nur gefordert werden, wenn das belastete Grundstück noch denselben Wert besäße wie 1912. Daß das der Fall ist, ist in hohem Grade unwahrscheinlich. Das ist, wie gesagt, bei dem Stande der Dinge das Wichtigste. Daß Sie bei dem Weiterverkauf des Grundstücks Verluste gehabt haben, hat für die Beurteilung des ganzen Falles gar keine Bedeutung.

P. K. Da eine Vergütigung in das Ermessen Ihres Arbeitsgebers gestellt war, haben Sie darauf keinen rechtlich fundierten Anspruch. Was Sie tun können, ist lediglich, daß Sie über diese Frage sich mit Ihrem Arbeitgeber mündlich auseinandersetzen.

K. S. Aus Ihrer Anfrage ist ersichtlich, daß die Kasse sich geweigert hat, die Hypothek zu löschen. Daraus ist doch ersichtlich, daß die Kasse den von Ihnen hinterlegten Betrag nicht für ausreichend hielt, um daraufhin die Hypothek zu löschen. Das war auch begreiflich, da die 6000 Mark nur einen Wert von 41 Złoty hatten. Sie müssen sich deshalb mit der Kasse über die Aufwertung der Kasse ins Benehmen setzen. Auf Grund Ihrer gänzlich unzureichenden Zahlung können Sie die Kasse unter keinen Umständen zur Löschung zwingen. Der einzige Weg, die Löschung zu erlangen ist, daß Sie sich mit der Kasse über die Aufwertung der Schuld verständigen.

E. D. 100. Da die Pacht nur bis 1. Oktober 1932 lief, läuft sie automatisch an diesem Termin ab, wenn das Pachtverhältnis nicht durch gegenseitige Übereinkunft verlängert wird. Zur Verlängerung können Sie den Verpächter nicht zwingen. Sie sind verpflichtet, bei Ablauf der Pachtzeit das Grundstück in dem Zustande zurückzugeben, der sich bei einer ordnungsmäßigen Bewirtschaftung ergibt. Dies gilt auch für die Bestellung. Andererseits ist der Verpächter verpflichtet, Ihnen die Kosten, die Sie auf die noch nicht getrennten, jedoch nach den Regeln einer ordnungsmäßigen Wirtschaft vor dem Ende des Pachtjahres zu trennenden Früchte verwendet haben, zu ersetzen. Diese Kosten dürfen aber den Wert der Früchte nicht übersteigen.

Der Kampf um Mitteleuropa.

Donauföderation gegen Deutschland?

Budapest, den 3. Oktober.

Nach dem erzwungenen Verzicht auf die deutsch-österreichische Zollunion hat man den Eindruck, daß nicht nur in Wien, sondern auch in Budapest, Belgrad und Bukarest die offiziellen Stellen in einem Zustand ausgesprochener Lethargie verharren. Selbst aus Prag, das im Kielwasser Frankreichs in den letzten Jahren in verstärktem Maße Deutschlands Gegenspieler in Mitteleuropa geworden ist, hört man schon seit einigen Monaten nichts mehr, und Herr Dr. Benesch, der sonst so rede- und posefreudige tschechoslowakische Außenminister, hält seinen Mund schon allzulange verschlossen, als daß dies nicht verdächtig wäre, als daß nicht vermutet werden müßte, daß hinter diesem Schweigen der Wunsch Frankreichs steht, welches nun langsam dahinter gekommen zu sein scheint, daß Benesch auf manche Staaten Mitteleuropas wie ein rotes Tuch wirkt, und daß es daher angebracht ist, ihn für einige Zeit hinter der Kulisse des Prager Hradschins verschwinden zu lassen. **Denn Frankreich trägt jetzt die ganze Verantwortung für die gegenwärtigen trostlosen Zustände in den Staaten des unteren Donaubeckens, und man wird es genau so auch für die zukünftige Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Raume der ehemaligen Habsburgmonarchie verantwortlich zu machen haben, nachdem es ihm gelungen ist, sowohl Ungarn als auch Österreich durch seine bekannten Erpressermethoden in seine Abhängigkeit zu bringen.** Augenblicklich hat man hier an der Donau so große Sorgen finanzieller und wirtschaftlicher Natur, hat den Blick in dem Bestreben, die nackte Existenz zu sichern, so sehr nur auf den nächsten Tag gerichtet, daß die großen gemeinsamen Fragen fast völlig in den Hintergrund getreten sind. Die aktuellen Fragen, die die Menschen hier beschäftigen, heißen: Stillhaltung der ausländischen Kredite, Budgetsanierung und Sicherung der wankenden Währungen. Im übrigen starrt man gebannt nach Paris und Berlin und erwartet das große Wunder der Verständigung zwischen zwei Nationen, die die Achse bilden, um die sich gegenwärtig ganz Europa in seinem Krampf der Sorgen und schweren Nöte dreht. Einige Monate wird man vielleicht noch aus eigener Kraft durchhalten können, aber im Frühjahr beginnt dann der alte Tanz von neuem. Man braucht Anleihen; Österreich, Ungarn, die Tschechoslowakei haben schon jetzt ihre Wünsche in dieser Hinsicht bekanntgegeben, die anderen Successionsstaaten werden unweigerlich folgen. Wird Frankreich nun diesen Termin am Beginn des nächsten Jahres, wenn es die Gewölbe de Banque de France für die Moldaurepublik, für Trans- und Cisleithanien und für die Balkanstaaten öffnen soll, dazu benutzen, um den Kampf im Donaubecken für sich zu entscheiden und den Anschluß Österreichs an Deutschland ein für allemal dadurch zu verhindern, daß es seine ganze hegemoniale Stellung für die Verwirklichung eines Mitteleuropa-Projekts unter Ausschluß Deutschlands einsetzt? Eine ganze Reihe konkreter Einzelheiten deutet darauf hin, daß damit gerechnet werden muß, um so mehr als die Meinung wächst, daß integrale Lösungen der Wirtschaftskrisis durch Schaffung größerer Wirtschaftsräume am ehesten erzielt werden könnten, wo die Verbundenheit früher bereits bestanden hat.

Das Mitteleuropa-Projekt des Professors der Finanzwirtschaft an der Budapester Univrsität und früheren Staatssekretärs Dr. Elemer Hantos, das auf der letzten Tagung der Europakommission in Genf den Delegierten der verschiedenen Staaten mit den besten Empfehlungen in die Hand gedrückt wurde, kann offenbar als Niederschlag der französischen Pläne angesehen werden. In eingeweihten diplomatischen Kreisen ist es kein Geheimnis, daß dieses Projekt, das auf einen wirtschaftlichen Zusammenschluß der Nachfolgestaaten, also auf ein **Mitteleuropa ohne Deutschland** hinausläuft, auf Anregung des Vorsitzenden des Europäischen Zollvereins, des französischen Senators und Intimus' Briands, Le Trocqueur, zustandegekommn ist, nachdem der französische Gegenplan gegen die deutsch-österreichische Zollunion, der auf der Frühjahrstagung des Völkerbundes von Herrn François-Poncet präsentiert wurde, wegen seiner hoffnungslosen dilettantischen Konzeption von vornherein nicht ernst genommen werden konnte. Hantos, der sich seit zehn Jahren schon mit dem Organisationsproblem Mitteleuropas beschäftigt und zur Förderung seiner Ideen in Wien und Brünn eigene Mitteleuropa-Institute gegründet hat, geht davon aus, daß die Intensität des Austauschverhältnisses der Nachfolgestaaten zu groß sei, als daß die bisherigen Mittel des Handelsverkehrs, die auf dem Meistbegünstigungsprinzip aufgebauten Handelsverträge, dem Bedürfnis nach enger handelspolitischer Kooperstion noch genügen könnten. Der Zusammenschluß der früher einem einheitlichen Wirtschaftsgebiet angehörenden Nachfolgestaaten der Habsburgmonarchie auf dem Wege eines Präferenzsystems oder eines engen Zoll- und Wirtschaftsbündnisses sei die einzige Möglichkeit, wie das Wirtschaftsproblem im Donauraum zweckmäßig gelöst werden könne. Ein solches Bündnis zwischen den Nachfolgestaaten wäre etwas spezifisch anderes als die Bündnisse zwischen anderen Staaten (siehe Deutschland und Österreich), da es auf einer natürlichen und geschichtlichen Grundlage beruhe. Und in seiner Genfer Denkschrift schlägt dann Hantos zur Verwirklichung seines Planes bis ins Einzelne gehende Maßnahmen vor, wie die industrie-, agrar-, währungs- und verkehrspolitische Neugestaltung des solcherart neuorganisierten miteleuropäischen Raumes durchzuführen sei, Maßnahmen, die sich bis zur Einsetzung eines ständigen Ausschusses der Nachfolgestaaten im Rahmen der Europäischen Union in Genf erstrecken.

Was Professor Hantos empfiehlt, ist also im Grunde genommen nichts anderes, als die Verwirklichung der bekannten, immer wieder von neuem aus der Versenkung auftauchenden, **Donauföderation unter Ausschluß des Deutschen Reiches.** Das ist aber nur sein Maximalprogramm; denn Hantos ist doch soweit Konjunkturtheoretiker, daß er auch ein Minimalprogramm vorzuweisen hat. Dieses Minimalprogramm ist der **wirtschaftliche Zusammenschluß Ungarns und Österreichs** als Kern eines Kristallisationsprozesses, der Mitteleuropa und dann ganz Europa erfassen werde. Hier zeigt sich Hantos von einer Seite, die auch Italien eine Chance zum Einhaken geben soll; denn Italiens Interesse in Mitteleuropa liegt auf der Linie Rom—Wien—Budapest, hat bereits weitgehenden Ausdruck in dem Handelsvertragssystem zwischen den drei Staaten gefunden und wurde last not least auch aus dem Sondergutachten des italienischen Richters im Haag Anzilotti ersichtlich, nach welchem Österreich lediglich die Zollunion mit Deutschland verboten, jede andere aber erlaubt sei!

Nach dem Kampf um die Ostreparationen in Paris und im Haag im Frühjahr 1930, der der Welt die schweren und hoffnungslosen politischen Gegensätze zwischen Ungarn und der Kleinen Entente enthüllte und den ganzen trostlosen Unsinn der Pariser Vorortverträge offenbarte, haben auch die Franzosen begonnen, dem Donaustaaten-Problem besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Herr Loucheur, damals Präsident der Ostreparationskonferenz, unternahm eine Studienreise durch die Nachfolgestaaten und hatte Gelegenheit, sich persönlich von den Schwierigkeiten zu überzeugen, die jeder Lösung des Wirtschaftsproblems ohne Deutschland hier im Herzen Europas entgegenstehen. Diese Schwierigkeiten, die die Politik des Herrn Benesch mit seiner Kleinen Entente, diese Politik des Gendarmen Frankreichs, gestürzt auf die tschechischen, serbischen und rumänischen Bajonette, in erster Linie verursacht hat, ist heute die Stärke Deutschlands, das seine Stellung in Mitteleuropa einzig und allein mit dem sachlichen Argument des großen wirtschaftlichen Absatzmarktes zu stützen vermag, der den gesamten Getreideüberschuß der südöstlichen Agrarstaaten aufzunehmen imstande ist. Wenn heute bereits tschechische Zeitungen, wie die Brünner „Lidove Noviny" davon sprechen, nach der Differenzierung des Jahres 1918, das die Zerschlagung der Habsburgmonarchie brachte, müsse man nun wieder Zuflucht zu integralen Lösungen suchen, so ist das zwar für den Wandel der tschechischen Mentalität bezeichnend, es wird hierbei aber verkannt, daß sich die Weltgeschichte nicht so ohne weiteres einfach um 13 Jahre zurückdrehen läßt. Die Tschechoslowakei war es, die aus der traditionellen Feindschaft gegen Wien und Budapest, in all den Jahren alles daran gesetzt hat, die restlichen Fäden und Bindungen zu diesen beiden Metropolen zu zerschneiden und dem Auslande die volkliche Selbständigkeit auch auf dem Gebiete ihrer Wirtschaft vor Augen zu führen, und die Tschechoslowakei war es auch, die von der in den Friedensverträgen vorgesehenen Möglichkeit keinen Gebrauch machte, mit den übrigen Nachfolgestaaten als Übergang zur Nationalwirtschaft noch für einige Zeit ein einheitliches Wirtschaftsgebiet zu bilden. **Der Plan des Professors Hantos muß an den politischen Gegensätzen in Donauraum scheitern, solange der status quo bestehen bleibt. Es gibt keine Lösung ohne Deutschland und noch viel weniger eine gegen Deutschland, wenn sie von Dauer sein und die wirkliche Gesundung Mitteleuropas bringen soll.**

S. H. S. in S. H. S.?

Politisches und wirtschaftliches Durcheinander in Südslawien.

Aus Südslawien kommen äußerst bedenkliche Nachrichten. Durch die Einführung der neuen Verfassung, die tatsächlich, wie aus dem Inhalt hervorgeht, eine ziemlich ungeschickt verschleierte Diktatur ist, hat sich die innerpolitische Lage eher zugespitzt als entspannt. Die Hoffnung, die im ersten Moment im Auslande gehegt wurde, der angekündigte Abbau der Diktatur würde eine Beruhigung bringen, verschwand sehr schnell. Die oppositionellen Parteien, zu denen man jetzt auch die führenden Parteien in Serbien selbst rechnen muß, haben beschlossen, an den bevorstehenden Wahlen nicht teilzunehmen, ein Beschluß, der mehr einen ideellen Sinn hat, da das Wahlgesetz sowieso keine Partei außer der Königspartei zuläßt. Was aber an der letzten Entwicklung, die durch die offen ablehnende Haltung sämtlicher Parteien in Südslawien gekennzeichnet ist, besonders gefahrvoll erscheint, ist der Eindruck, daß sich die Opposition durchaus nicht auf die Passivität beschränken will, sondern, durch das Wahlgesetz außer Legalität gestellt, nunmehr in einen Kampf einzutreten beabsichtigt, der schließlich nicht ohne Gefahr für König Alexanders Thron sein dürfte.

In Kroatien, wo die Entwicklung in Serbien, das sich offen gegen den König aufzulehnen beginnt, große Hoffnungen auf eine baldige Lösung der kroatischen Frage erweckt hat, hat der serbische Thron in letzter Zeit auch noch ein gutes Stück seines an und für sich schon geringen Rückhaltes eingebüßt, den er dort in mehr oder weniger vom Regime abhängigen Kreisen hatte. Die Hinrichtung zweier junger Kroaten vor einigen Tagen hat auch den loyalsten Königsfreund in das Lager der Königsfeinde gedrängt. Der Erzbischof von Agram selbst hat in letzter Minute um die Begnadigung zweier Menschen, deren Schuld durchaus nicht einwandfrei durch den Prozeß erwiesen wurde. Auch das vollkommen von dem Regime abhängige Gericht, welches das Todesurteil aussprach, stellte den Begnadigungsantrag. Es nutzte nichts. Belgrad blieb stumm und übergab die Beiden, die heute in Kroatien als Märtyrer gefeiert werden, dem Henker. Ihr Verteidiger, der Kroatenführer Matschek, begleitete sie zum Richterstuhl, während draußen auf der Straße trotz der frühen Morgenstunde eine tausendköpfige Menge entblößten Hauptes und in stiller Erbitterung diesen neuesten Opfern des kroatischen Freiheitskampfes die letzte Ehre erwies. Nach der Ermordung der Kroatenführer im Belgrader Parlament hat kein Ereignis die kroatische Seele so tief erschüttert wie diese Hinrichtung.

Zu diesen rein politischen Verwicklungen gesellt sich eine bedrohliche wirtschaftliche Krise. Weite Gebiete dieses Agrarlandes haben schon jetzt zur Zeit der Ernte nichts zu essen: Kein Brot für die Menschen und kein Futter für das Vieh. Die Staatskasse ist leer die Staatspapiere sind zur Hälfte gefallen, die Währung ist in Gefahr, die Bankschalter werden gestürmt; die Regierung sieht sich genötigt, höchsten Alarm zu schlagen. Finanzminister Djuritsch ist in Paris, um Hilfe für sein Land zu holen; Frankreich wird wohl wieder einspringen müssen — man spricht von einer Milliarde Dinar — aber durch eine solche künstliche Ankurbelung wird es die Krise, die seinen Vasallen so panikartig überfiel, auf die Dauer nicht beheben können. Die einseitige, zu seinen wirtschaftlichen Interessen in schroffstem Gegensatz stehende außenpolitische Orientierung Südslawiens brachte über Nacht das Gespenst der Katastrophe nahe. **Kein Wunder**, wenn sich die durch wirtschaftliche Not ausgelöste Unzufriedenheit mit der politischen zu einer Flut vereinigt, die schließlich nicht nur den Thron, sondern auch das ganze Gefüge dieses keineswegs solide fundierten Staates ins Wanken bringen könnte. Nach den letzten Berichten entwickeln sich die Dinge durchaus in dieser Richtung.

Werbung von Polen für die Mandschurei.

Wie lesen im „Kurjer Poranny":

Den japanisch-chinesischen kriegerischen Konflikt versuchen irgend welche verdächtige Individuen auszunutzen, die mit der Werbung von Freiwilligen zur Ausreise nach der Mandschurei begonnen haben. Nach unseren Informationen werben unbekannte Personen Reservisten, denen sie versprechen, 1000 Dollar als Beihilfe für die Familien auszuzahlen. Den Reservisten wird vorgeschlagen, einen Kontrakt zu unterzeichnen, nach welchem sich die Freiwilligen zu einem dreijährigen Militärdienst angeblich in polnischen Abteilungen in der Mandschurei mit einem Monatssold von 15 Dollar verpflichten. Nach diesem dreijährigen Dienst sollen die Freiwilligen Land und die Möglichkeit erhalten, sich anzusiedeln und die Familie kommen zu lassen. Die Abreise der Freiwilligen in die Mandschurei soll schon am 7. dieses Monats erfolgen.

Der „Kurjer Poranny" richtet im Zusammenhang damit an die entsprechenden Behörden folgenden Appell: Für die Aktion der geheimnisvollen Werbebureaus müßten sich die Militär- und Verwaltungsbehörden näher interessieren; denn es könnten sich Leichtgläubige finden, die sich damit einverstanden erklären, angeblich in die Mandschurei und eigentlich unbekannt wohin abzureisen. Es besteht die Annahme, daß es sich hier vielmehr um die Werbung für eine Fremdenlegion handelt, die nach dem Muster der französischen Marokko-Legion von den Bolschewisten gebildet werden soll. Sollte es sich aber wirklich um die Abreise nach der Mandschurei handeln, so wäre auch in diesem Falle die Intervention der Behörden unentbehrlich; denn es wäre schade um jeden Tropfen polnischen Blutes, der im Interesse von Fremden im Fernen Osten vergossen wird.

Vor dem Rücktritt Montagu Normans.

Die Gerüchte über den Rücktritt des Gouverneurs der Bank von England, Montagu Norman, haben jetzt akute Form angenommen. In der Lodoner City wird mit Bestimmtheit geäußert, daß Montagu Norman ein Gesuch in diesem Sinne bereits eingereicht habe und daß eine Entscheidung darüber in nächster Zeit vom Direktorium des Instituts getroffen werde.

Eine amtliche Bestätigung hierfür war nicht zu erhalten, doch wird von unterrichteter Seite bedeutet, daß an der Tasache des Rücktritts kaum noch gezweifel werden kann und zwar, weil Norman bei den folgenschweren Entscheidungen der Bank von England in den letzten Wochen in schroffer Weise übergangen wurde. Die Abkehr vom Goldstandard, die ohne vorherige Einholung seines Rates erfolgte, bedeutete geradezu den Zusammenbruch seiner ganzen Politik als Leiter des englischen Noten-Institutes in der Nachkriegszeit. Noch die Stützungs-Aktion für die Wiener Creditanstalt vor einigen Monaten, die ein weiteres Anwachsen der Krise verhüten sollte, war sein Werk. Wenn trotzdem die französische Gold-Diplomatie einen Sieg nach dem andern erfocht, und schließlich auch die Bank von England auf die Knie zwang, so führte dies bereits Ende Juli zu ernsten Differenzen zwischen Norman und seinen Kollegen in der Richtung der englischen Finanzpolitik.

Infolgedessen entbehrt der Rücktritt, wenn er sich bestätigt, nicht des tieferen politischen Hintergrundes. Er würde im letzten Sinne als neues Glied in der Kette der französischen Erfolge gewertet werden müssen. In Paris ist man sogar Norman nicht ohne Mißtrauen begegnet, eine Tatsache, die seinerzeit nickt unbeantwortet blieb. Er lehnte deshalb auch für seine Person die Reise seines Kollegen Sir Robert Kinderslay nach Paris ab, die zu dem berühmten französisch-amerikanischen Kredit für die Bank von England führte, dessen Unwirksamkeit sich ja inzwischen herausgestellt hat. Kinderslay wurde übrigens wiederholt als Nachfolger Normans genannt.

Stellt Sowjetrußland die Zahlungen ein?

Trotz der Widerlegung durch die räterussische Botschaft in Berlin wiederholen Londoner Blätter die letzter Tage in den baltischen Hauptstädten umlaufenden Gerüchte, daß die Räteregierung sich mit dem Gedanken trage, möglicherweise auf ein Jahr Zahlungsaufschub für ihre kurzfristigen Auslandsverpflichtungen nachzusuchen. „Daily Expreß" meint, daß sich die Verpflichtungen der Räteregiernug gegen Jahresende auf 110 Mill. Pfund belaufen werden, doch dürfte diese Zahl zu hoch gegriffen sein. Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß die laufenden Verpflichtungen der Räterussischen Regierung in Deutschland etwa 50 Millionen Pfund, in den Vereinigten Staaten von Amerika rund 13 Millionen Pfund und in Großbritannien annähernd 10 Millionen Pfund betragen. Die letztgenannte Zahl sieht mit Rücksicht auf die amtlicherseits gewährte Ausfallbürgschaft eher zu niedrig aus. Eine zu den räterussischen Genossenschaften in England in Beziehung stehende Persönlichkeit wollte auf unsere Anfrage zu den Gerüchten eine Stellung nehmen, war jedoch nicht gewillt, sie als falsch zu bezeichnen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Das Pfund an den Weltbörsen.

Ein Umschwung zugunsten des Pfundes ist bis jetzt noch nicht eingetreten und dürfte für die nächste Zeit auch nicht zu erwarten sein. Am Wochenende lag das Pfund fast überall schwächer. In Berlin erfuhr es eine Abschwächung auf 16,30 Rm. Mit ihm gingen auch die Norddevisen, mit Ausnahme von Schweden, um 50 Pfg. bis 1 Rm. zurück. Vollkommen unverändert wurde das Pfund in Paris gehandelt, die offiziellen Kurse lauten hier 98.00. Amsterdam notiert das Pfund mit 9,62—9,66. In Newyork gab es größere Schwankungen. In Warschau gingen Devisen auf London um weitere 35 Groschen zurück, englische Devisen waren leicht zu erhalten. Die letzte Bilanz der Bank Polski, die das Pfund aus der Position der deckungsfähigen Devisen hat scheiden müssen, verfehlte nicht ihre Wirkung auf der Börse.

Im internationalen Warenaustausch ist insofern bereits Klarheit eingetreten, als das „Departement of Boersen's Trade" soeben für den englischen Außenhandel den Grundsatz „Pfund gleich Pfund" ausgesprochen hat.

Schwierigkeiten der Comtoir-Lyon-Allemand?

Paris, 2. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) An der Pariser Börse und in hiesigen Finanzkreisen war am Donnerstag das Gerücht verbreitet, daß die Comtoir-Lyon-Allemand in Zahlungsschwierigkeiten geraten sei. Da man in der Zentrale des Unternehmens jede Stellungnahme zu diesem Gerücht verweigert, erhalten sich die Vermutungen, daß gewisse Schwierigkeiten bestehen, deren Auswirkung sich im Augenblick noch nicht übersehen lassen. Das Institut betreibt nich nur allein das bankmäßige Geschäft, sondern besitzt auch Fabriken zur Bearbeitung von Gold, Silber und anderen Edelmetallen. Die letzte Kapitalserhöhung von 150 auf 210 Millionen Franken erfolgte im Januar 1929 unter Mitwirkung des „Crédits Lyonnais" und der „Banque National de Crédit".

Die landwirtschaftlichen Kredite der Bank Polski.

Die landwirtschaftlichen Wechselkredite mit einer Laufzeit von über drei Monaten haben sich im August dieses Jahres gegenüber dem Vormonat um 10,6 Mill. Zloty auf 47,7 Mill. Zloty ermäßigt. Die Frühsaatkredite haben sich auf 18,1 Mill. Zloty erhöht. Um die Getreidepreise in der Erntezeit zu stützen, hat die Bank Polski schon in den ersten Augusttagen Getreideregisterpfandkredite zu sehr günstigen Zinsbedingungen gewährt, nämlich zu 8½ Prozent. (Im Vergleich zu dem Privatdiskont ist diese Verzinsung tatsächlich günstig.) Die Rückzahlung der Rgisterpfandkredite ist auf einen längeren Zeitraum verteilt worden; in den ersten vier Monaten 1932 sind je 15 Prozent und im Mai und Juni 1932 je 20 Prozent zurückzuzahlen. Die gesamten Registerpfandkredite für Getreide werden sich um 50 Mill. Zloty bewegen.

Die Lage der polnischen Eisenhüttenindustrie.

Die polnische Eisenhüttenindustrie hatte in besseren Zeiten genügende Absatzmöglichkeiten in verschiedenen Ländern, zum Teil auch Überseeländern. Da sie jedoch von russischer Seite bessere Preise erhält, hat sie wiederholt die preismäßig schlechteren, jedoch wirtschaftspolitisch besseren Kaufofferten der anderen Länder abgeschlagen. Die Folgen dieser Konzentration des Exports auf Rußland werden früher oder später in irgendeiner Weise in Erscheinung treten.

Wie verlautet, beabsichtigt die polnische Eisenhüttenindustrie übrigens, einen stärkeren Ausbau des Ausfuhrprämiensystems von der Polnischen Regierung zu verlangen. Auch soll die ostoberschlesische Eisenhüttenindustrie den Erlaß einer gesetzlichen Verpflichtung inbezug auf den Beitritt der gesamten Eisenhüttenindustrie Polens zum Eisenhüttensyndikat von der Polnischen Regierung gefordert haben. Dadurch will man einen Ausgleich in dem In- und Auslandsgeschäft erzielen. Während nämlich die polnisch-oberschlesische Eisenhüttenindustrie ihre Produktion zum weitaus größeren Teil zu geringen Preisen im Auslande absetzen muß, hat die übrige Eisenhüttenindustrie Polens im Inlande gute Absatzmöglichkeiten und profiziert von dem hohen Preisniveau auf dem Inlandsmarkt.

Der gegenwärtige Stand der Zollvergütungen für Eisen- und Metallerzeugnisse.

Infolge häufiger Änderungen der verschiedenen Zollrückvergütungen für Eisen- und Metallerzeugnisse scheint es uns angebracht, die gegenwärtig geltenden Sätze zusammenzustellen:

1. Eisen und Stahl, von 13—6,5 Millimeter breit: 4 Zloty (in diese Rubrik fällt auch gezogener Eisendraht).
2. Eisen- und Stahlblech, verzinkt 5 Zloty.
3. Kesselerzeugnisse, Reservoire, Eisenkonstruktionen usw., Erzeugnisse aus Eisen- und Stahlblech, mit Ausnahme der in Position 154 des Zolltarifs erwähnten, 5,40 Zloty.
4. Blecherzeugnisse, wie Eimer, Fässer usw., Geräte, mit Ausnahme von Büchsen, alles aus Stahl oder Stahlblech unter 4 Millimeter, auch verzinkt, verzinnt oder mit anderen, nicht Edelmetallen bedeckt, lackiert, bemalt oder bedruckt 5,50 Zloty.
5. Emaillierte Blecherzeugnisse 26 Zloty.
6. Eisen- und Stahldraht unter 6,5 Millimeter, auch verzinkt, verzinnt oder mit anderen unedlen Metallen bedeckt 4,20 Zl.
7. Eisen- und Stahlmöbel 4,30 Zloty.
8. Polierte, geschliffene oder anders bearbeitete Eisen- und Stahlerzeugnisse, auch mit Bestandteilen von Holz, Kupfer und dessen Legierungen, z. B. Schrauben, ferner Beile, Ketten usw. 4,70 Zloty.
9. Stahlflaschen 14 Zloty.
10. Hufeisenstollen 5,40 Zloty.
11. Güterwaggons 5,50 Zloty.
12. Lokomotiven 20 Zloty.
13. Besondere Lokomotivteile, wie Kessel und deren Teile, Heizapparate, Dampfzylinder, Bremsen usw. 14 Zloty.
14. Waggonteile verschiedener Art 6 Zloty.
15. Tender 6 Zloty.
16. Geschweißte Eisen- und Stahlröhren, auch gezogen, im Innendurchmesser bis 321 Millimeter, 2,50 Zloty.
17. Leitungsröhren aus Eisen- oder Stahlblech, gebogen und geschweißt, bis zu 4 Millimeter im Durchmesser über 500 Millimeter 5,40 Zloty.
18. Textilmaschinen 29 Zloty.
19. Gußeisenerzeugnisse 5 Zloty.
20. Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte 13 Zloty.

Die anderen, durch verschiedene frühere Gesetze und Verordnungen festgesetzten Zollrückvergütungen sind nicht mehr in Kraft.

Firmennachrichten.

In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen des Kaufmanns Mieczysław Klimek in Bromberg ist für den 15. Oktober 1931, 10,45 Uhr vormittags, im Burggericht Bromberg, Zimmer 13, ein Termin zum Vergleichsverfahren angesetzt worden.

In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen der Firma Emil Werkmeister Nachf. in Bromberg ist für den 15. Oktober 1931, 9 Uhr vormittags, im Burggericht Bromberg, Zimmer 13, ein Termin zur Prüfung der Gläubigeransprüche anberaumt worden.

Zwangsversteigerung. Das in Lindenwald (Wąwelna) gelegene und im Grundbuch Lindenwald, Ausweis 6, auf den Namen Stanisław und Leokadja Krzyżaniak eingetragene Grundstück gelangt am 9. November 1931, 9 Uhr vormittags, im Burggericht Nakel zur Zwangsversteigerung. Der Versteigerungsvermerk erfolgte am 4. März 1931.

Zwangsversteigerung. Das in Sierplewo, Kreis Bromberg, gelegene und im Grundbuch Sierplewo, Band 1, Blatt 17 und 18, auf den Namen Franciszek Szatkowski eingetragene Grundstück gelangt am 26. Noember 1931, 10 Uhr vormittags, im Burggericht Crone (Koronowo), Zimmer 15, zur Zwangsversteigerung. Der Versteigerungsvermerk erfolgte am 5. Februar 1931.

Zwangsversteigerung. Das in Gościeradz gelegene und im Grundbuch Gościeradz, Band 1, Blatt L. 8, auf den Namen Juljan Dudziński eingetragene Grundstück gelangt am 17. Dezember 1931, 10 Uhr vormittags, im Burggericht Crone, Zimmer 14, zur Zwangsversteigerung. Der Versteigerungsvermerk erfolgte am 20. Juni 1931.

Zwangsversteigerung. Das in Retkowo, Kreis Schubin, gelegene und im Grundbuch Retkowo, Band 1, Blatt 1, auf den Namen Irena Kobierzycka, geb. Sikorska, eingetragene Grundstück gelangt am 2. Dezember 1931, 10 Uhr vormittags, im Burggericht Schubin, Zimmer 6, zur Zwangsversteigerung. Der Zwangsversteigerungsvermerk erfolgte am 22. Mai 1931.

Auslandskapital in der Wirtschaft Polens.

Bekanntlich spielt ausländisches Kapital im Wirtschaftsleben Polens eine große Rolle. Bis jetzt fehlte indessen eine genaue Analyse über die Höhe des in Polen investierten Auslandskapital. Diese Lücke wird jetzt auf einem Teilgebiete durch eine Arbeit ausgefüllt, welche ein gewisser Smerek unter dem Titel „Die Zahlungsbilanz Polens" veröffentlicht hat. In dieser Arbeit wird die Beteiligung des Auslandskapitals an den polnischen Banken behandelt.

Danach betrug der Anteil des ausländischen Kapitals am Eigenkapital der polnischen Banken am 1. 1. 1931 76 Mill. Zloty, d. i. 28 Prozent des gesamten Eigenkapitals von 25 polnischen Privatbankinstituten.

Die Verschuldung an kurzfristigen Auslandsverbindlichkeiten dieser Banken gegenüber den verschiedenen Ländern stellte sich zum gleichen Zeitpunkt wie folgt dar:

	Insgesamt	Sofort fällig	Befristet
		in Millionen Zloty	
Deutschland	37,0	12,7	24,3
Frankreich	18,8	7,0	11,8
England	11,3	8,4	2,9
Holland	27,1	27,0	0,1
Österreich	27,7	11,4	16,3
Andere Länder	48,2	33,2	15,0
Insgesamt	160,1	99,7	60,4

Die ausländischen Termineinlagen (mit Ausnahme der kurzfristigen) bei den polnischen Bankinstituten (einschließlich der staatlichen Banken) betrugen 333,3 Millionen Zloty, davon mit einer Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 301,0 Millionen Zloty, von 3—6 Monaten 90,5 Millionen Zloty, von 6—12 Monaten 24,9 Millionen Zloty und über 12 Monaten 16,0 Millionen Zloty. Diese Kredite verteilen sich auf die einzelnen Länder wie folgt:

	Insgesamt	bis zu 3 Monaten	von 3—6 Monaten	von 6—12 Monaten	über 12 Monate
		in Millionen Zloty			
Deutschland	10,7	6,8	0,2	0,0	3,7
Frankreich	50,1	25,0	17,9	—	7,2
England	95,5	49,7	28,6	17,2	0,0
Österreich	65,2	32,0	29,6	1,7	1,9
Andere Länder	111,8	88,4	14,2	6,0	3,2
Insgesamt	333,3	201,9	90,5	24,9	16,0

Verhältnismäßig gering sind die Auslandskredite der polnischen Postverwaltung mit 38,0 Millionen Zloty, wovon auf Deutschland 1,1 Millionen Zloty, auf Frankreich 0,9 Millionen Zloty, auf England 4,8 Millionen Zloty, auf Österreich 1 Million Zloty und auf die Vereinigten Staaten 26,6 Millionen Zloty entfallen.

Die Auslandsverschuldung der Bank Polski und der polnischen Postsparkasse ist mit 2,6 Millionen Zloty angegeben, davon entfallen auf England 1 Million Zloty, auf Frankreich 0,2 Mill. Zloty, Deutschland 0,2 Mill. Zloty, Österreich 0,1 Mill. Zloty.

Die polnischen Wechselrediskontkredite im Auslande betrugen am 1. 1. 1931 44,2 Mill. Zloty (Deutschland 8,6 Mill. Zloty, Frankreich 1,6 Mill. Zloty, England 15,6 Mill. Zloty, Österreich 3 Mill. Zloty).

Das in den polnischen Filialen arbeitende Kapital ausländischer Banken bezifferte sich auf 96,5 Millionen Zloty (Deutschland 58,3 Mill. Zloty, Frankreich 25,4 Mill. Zloty, England 8 Mill. Zloty).

Die gesamte Auslandsverschuldung der polnischen staatlichen und privaten Banken (Beteiligung am Eigenkapital, sofort fällige Verbindlichkeiten, kurzfristige und langfristige Einlagen usw.) beträgt 676,1 Mill. Zloty, davon entfallen auf: Danzig 22,5 Mill. Zloty, Deutschland 115,9 Mill. Zloty, Frankreich 99 Mill. Zloty, England 136,3 Mill. Zloty, Italien 3,0 Mill. Zloty, Schweiz 38,0 Mill. Zloty, Belgien 39,3 Mill. Zloty, Holland 40,1 Mill. Zloty, Schweden 3,5 Mill. Zloty, Tschechoslowakei 10,4 Mill. Zloty, Österreich 97,0 Mill. Zloty, Vereinigte Staaten 65,0 Mill.

Aus der Zusammenstellung ist ersichtlich, daß Deutschland im polnischen Bankwesen kapitalmäßig eine große Rolle spielt; es rangiert hinter England an zweiter Stelle.

Französisches Kapital in Oberschlesien?

Von gut unterrichteter Seite wird uns mitgeteilt, daß sich französisches Kapital neuerdings besonders stark für die polnisch-oberschlesische Industrie interessiert. Es sollen Erwägungen angestellt werden, wie man die deutsche Kapitalbeteiligung an der polnisch-oberschlesischen Industrie zugunsten des französischen Kapitals bedeutend zurückdrängen könnte. Daß diese Bestrebungen des französischen Kapitals durch die Polnische Regierung unterstützt werden, ist anzunehmen, zumal sie auch von gewisser politischer Bedeutung sind. Über die Art und Weise, in welcher das französische Kapital zur Erreichung seiner Pläne vorzugehen beabsichtigt, ließ sich bislang nichts in Erfahrung bringen.

Die Bestrebungen, französisches Kapital an Polen zu binden, entspringen der polnischen Interessensphäre stärker, denn der französischen. Nicht uninteressant waren die fotrgesetzten Verhandlungen des Viceministers Koc in Paris, der sich bemühte, zunächst französische Kredite zur Finanzierung der polnischen Ernte ins Land zu ziehen. Das Entgegenkommen scheint auf seiten Frankreichs keineswegs so groß zu sein, wie man es in der polnischen Öffentlichkeit wissen möchte, da Frankreich bereits seit Wochen vor der Notwendigkeit der Umorientierung seines gesamten Kapitalmarktes steht. Die Vorläufer hat es schon in der Neuregelung und Einengung seiner Handelsbeziehungen, besonders im Bereich des Importes, vorausgesandt.

Es sind trotzdem Anzeichen vorhanden, aus denen zu schließen ist, daß französisches Kapital nach Polen stärker als vorher zu kommen bereit ist, doch darf die gegenwärtige Finanzlage Europas und die in letzter Zeit besonders hervortretende Vorsicht und Zurückhaltung des französischen Geldmarktes nicht verkannt werden. Wie sich nach der allgemeinen Entspannung der Finanzlage in Europa die finanzielle Zusammenarbeit zwischen Polen und Frankreich gestalten wird, dürfte nicht zuletzt eine Frage wirtschaftspolitischer Konstellation sein. Alle jetzt gepflogenen Verhandlungen und Teilerfolge können naturgemäß nur einen provisorischen Charakter tragen.

Die Lage der polnischen Naphthaindustrie.

o. Die äußerst schwierige Lage der Weltnaphthaindustrie übt ihre nachteiligen Einflüße auch auf die polnische Naphthaindustrie aus, obwohl die polnische Naphthaproduktion nur 0,33 Prozent der Weltproduktion ausmacht und Polen erst die 13. Stelle in der Welt-Naphthaproduktion einnimmt. Die Angaben über die Rohnaphthaproduktion in Polen im 1. Halbjahr dieses Jahres weisen eine Verringerung der Förderung um 1,4 Prozent gegenüber derselben Zeit des Vorjahres auf. Im 1. Halbjahr 1930 wurden 320 273 To. gefördert, in derselben Zeit des laufenden Jahres 315 636 To. Aber auch gegenwärtig noch ist die polnische Naphthaindustrie in anbetracht der Verringerung des Inlandsverbrauches gezwungen, annähernd die Hälfte ihrer Produkte auszuführen, während im vergangenen Jahr das Verhältnis der Ausfuhr zum Inlandsverbrauch sich wie 38 : 62 verlief.

Die geringen Preise für Naphthaprodukte im Auslande bei den gleichzeitigen hohen Förderungskosten der polnischen Naphthaindustrie bringen es mit sich, daß die Ausfuhr nur unter großen Verlusten vor sich gehen kann. Die im Verhältnis zum Inlandsverbrauch ständig wachsende Ausfuhr ist ein weiterer Grund für die ständige Verschlechterung der finanziellen Lage dieses Industriezweiges. Naturgemäß muß eine solche Lage auch ohne jede freiwillige oder zwangsmäßige Regelung der Produktion zur Verringerung der Förderung führen. Die Zahl der in Betrieb befindlichen Förderschächte belief sich in Polen Ende 1930 noch auf 142, Ende Juni dieses Jahres waren nur noch 109 Schächte in Betrieb. Im übrigen trägt zur Einschränkung der Förderung auch die nachlassende Ergiebigkeit zahlreicher Petroleumschächte mit bei und man erwartet auch aus diesem Grunde ein erhebliches Nachlassen der Rohölförderung in Polen, wenn es nicht gelingt, neue ergiebige Quellen aufzufinden.

Keine Verpachtung des Spiritusmonopols.

o. In der letzten Zeit sind in der gesamten polnischen Tagespresse mehrfach Meldungen über eine beabsichtigte Verpachtung des Spiritusmonopols verbreitet worden. Die Aktiengesellschaft „Spirytus", die einzige in Polen bestehende Handelsorganisation der Spiritusproduzenten hat dem Finanzministerium schriftlch mitgeteilt, daß sie keinerlei Verhandlungen über eine etwaige Verpachtung des Spiritusmonopols geführt habe oder führe. Die Meldungen über die Verpachtung des Spiritusmonopols sind also anscheinend wieder einmal ein Versuchsballon gewesen.

Ein sowjetrussisches Moratorium?

Die polnische Presse befaßt sich mit der Meldung aus Helsingfors, daß Sowjetrußland infolge der äußerst schwierigen Finanzlage gezwungen sein wird, demnächst ein Moratorium für seine Auslandsverpflichtungen zu erklären. Dabei spielen die angeblichen kolossalen Verluste Sowjetrußlands im Zusammenhang mit der englischen Pfundkrise eine große Rolle. In ganz Polen macht sich infolge dieser Meldung eine starke Beunruhigung bemerkbar. Man klammert sich jetzt an den Gedanken, daß, wenn auch die Zahlungsunfähigkeit Sowjetrußlands im Zusammenhang mit der allgemeinen Valutakrise und der schlechten Wirtschaftslage heute keine allzu solide Grundlage besitzt, Rußland von einem solchen Schritt Abstand nehmen wird, weil es seinen Import nur mit Export bezahlen kann. Man nimmt an, daß Sowjetrußland, ehe es zu einem Moratorium von Staatswegen schreiten, zuerst versuchen würde, eine Prolongation der Fälligkeitstermine der laufenden Wechsel von den Gläubigern zu erreichen. Erst wenn das scheitern sollte, und sich das Land auf andere Weise nicht zu helfen wüßte, würde mit einem Moratorium zu rechnen sein.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Zloty am 3. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,47 bis 57,59, bar 57,49—57,61, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,05—47,45, Zürich: Ueberweisung 57,25, London: Ueberweisung 35,00, Newyork: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 3. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf. **Belgien** 124,75, 125,06 — 124,44, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, **Danzig** 173,80, 174,23 — 173,37, Helsingfors —, Spanien —, **Holland** 360,00. 360,90 — 359,10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, **London** 35,30, 35,40 — 35,20, **Newyork** 8,925, 8,945 — 8,905, Oslo —, **Paris** 35,20, 35,29 — 35,11, **Prag** 26,44, 26,50, — 26,38, Riga —, Stockholm —, **Schweiz** 174,60, 175,03 — 174,17, Tallin —, Wien —, Italien —.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 3. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 2. Oktober Geld	Brief
1.5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
6 %	1 England	16.28	16.32	16.68	16.72
3 %	100 Holland	169.63	169.97	169.73	170.07
7 %	1 Argentinien	0.908	0.912	0.448	0.952
8 %	100 Norwegen	92.91	93.09	93.91	94.04
7 %	100 Dänemark	93.41	93.59	93.91	94.09
6.5 %	100 Island	75.92	76.08	76.92	77.08
8 %	100 Schweden	98.90	99.10	98.90	99.10
2.5 %	100 Belgien	58.79	58.91	58.79	58.91
7 %	100 Italien	21.33	21.37	21.48	21.52
2 %	100 Frankreich	16.63	16.72	16.68	16.72
2 %	100 Schweiz	82.42	82.58	82.47	82.63
6.5 %	100 Spanien	37.76	37.84	37.86	37.94
—	1 Brasilien	0.199	0.201	0.236	0.238
5.11 %	1 Japan	2.078	2.082	2.078	2.082
—	1 Kanada	3.696	3.704	3.696	3.704
—	1 Uruguay	1.399	1.401	1.498	1.502
6.5 %	100 Tschechoslowak.	12.48	12.50	12.48	12.50
7.5 %	100 Finnland	10.29	10.31	10.29	10.31
8 %	100 Estland	112.19	112.41	112.19	112.41
7 %	100 Lettland	81.32	81.48	81.32	81.48
8 %	100 Portugal	14.79	14.81	15.13	15.17
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	7.453	7.463	7.463	7.477
10 %	100 Oesterreich	55.44	55.56	—.—	—.—
9 %	100 Ungarn	73.28	73.42	73.28	73.42
6 %	100 Danzig	81.97	82.18	81.97	82.13
—	1 Türkei	—.—	—.—	—.—	—.—
12 %	100 Griechenland	5.496	5.504	5.545	5.555
—	1 Kairo	17.78	16.72	17.08	17.12
8 %	100 Rumänien	2.552	2.558	2.547	2.553
—	Warschau	47.075	47.275	—.—	—.—

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd. Sterling 34,83, 100 Schweizer Franken 173,92 Zl., 100 franz. Franken 35,06 Zl., 100 deutsche Mark 209,70 Zl., 100 Danziger Gulden 173,12 Zl., tschech. Krone 26,26 Zl., österr. Schilling —,—.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 3. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,49 Gd., 57,61 Br., Noten: London —,— Gd., (Kabel) 19,93—19,97 Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57.47 Gd., 57,59 Br.

Züricher Börse vom 3. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57¼, Paris 20,13, London 20,00, Newyork 5,11, Belgien 71,40, Italien 26,15, Spanien 45,75, Amsterdam 205¼, Berlin 119¼, Wien —, Stockholm 120,00, Oslo 115,00, Kopenhagen 115,00, Sofia 3,70, Prag 15,00, Budapest 90,02½, Belgrad 8,95, Athen —, Bukarest 3,05, Helsingfors 12.50, Buenos Aires 1,18, Japan 2,51.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	19.50—20.50	Peluschken	—.—
Roggen	—.—	Felderbsen	—.—
Gerste 64—66 kg	19.00—20.00	Viktoriaerbsen	21.00—24.00
Gerste 68 kg	20.50—21.50	Folgererbsen	23.00—25.00
Braugerste	23.50—24.50	Blaue Lupinen	—.—
Hafer	19.50—20.50	Gelbe Lupinen	—.—
Roggenmehl (65%)	33.00—34.00	Speisekartoffeln	2.30—2.50
Weizenmehl (65%)	31.50—33.50	Exportkartoffeln	—.—
Weizenkleie	11.75—12.75	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	12.75—13.75	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	12.50—13.25	Heu, gepreßt	—.—
Raps	28.00—29.00	Netzeheu	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Weizen 15 to.

Danziger Getreidebörse vom 3. Oktober. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., weiß 12,50—12,75, Weizen, 130 Pfd., bunt 12,00, Weizen, 126 Pfd., bunt, 11,50, Roggen 12,65, Gerste 14,00—16,00, Futtergerste 13,00, Roggenkleie 8,00—8,25, Weizenkleie 7,75—8,00, Blaumohn 35,00—37,00, Gelbsenf 19,00—22,00 G per 100 kg frei Danzig.

Oktober-Lieferung.

Weizenmehl, alt 26,00 G, 60% Roggenmehl 22,50 G per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 3. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 214,00—217.00, Roggen märk., 70—71 Kg. 187,00—189,00. Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 149,00—156,00. Hafer märk. 137,00—145,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,00—32,00, Roggenmehl 26,50—29,00. Weizenkleie 10,30—10,50, Roggenkleie 9,25—9,50, Raps —,—. Viktoriaerbsen 20,00—27,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen —,—, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13,20—13,40, Trockenschnitzel 6,20—6,30, Soya-Extraktionsschrot 11,20—11,70, Kartoffelflocken —,—.

Das knappe Angebot an Weizen und Roggen machte sich empfindlich bemerkbar.